Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.

43. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 146

Freitag, 26. Juni 1914.

Nr. 146

Die Drohung mit dem Brotkorb.

Mit dem Hansabunde, der schon dem Aussterben verfallen zu sein schien, von dem man wenigstens in politischen Kreisen in den letzten Zeiten überhaupt kaum noch sprach, hat man in der letzten Zeit seltsame Dinge erlebt. Bekanntlich war es sein Führer, Herr Geheimrat Riesser, der die Parole ausgab die Sozialdemokratie müsse zur gemeinsamen Mitarbeit am Staatsganzen erzogen werden. Nun scheinen aber die Erziehungskünste des Hansabundes auf steinigen Boden gefallen zu sein. Man hat von einem Erfolg bisher nichts wahrnehmen können. Auf der anderen Seite aber hat die Anbiederung des Hansabundes an die äußerste Linke ihm in den Kreisen der Industrie viel Boden entzogen. Und das scheint man sogar an den eigenen Kassenverhältnissen gemerkt zu haben. Man erinnert sich, wie der Hansabund ehemals mit seinen Millionen prahlte, und wie es davon mit der Zeit recht still geworden ist. So scheint man sich denn entschlossen zu haben, einen kleinen Ruck nach rechts zu vollziehen und das Hinschielen nach der Sozialdemokratie einstweilen zu unterlassen. Maßgebend hierfür mag auch der Umstand gewesen sein, daß die Rufe nach einer festeren und strafferen Sammlung im Kampfe gegen den Umsturz auch selbst an dem Liberalismus nicht ganz spurlos vorübergegangen sind, wozu das Verhalten der Umsturzmänner nicht zum wenigsten beigetragen hat. Hierdurch ist nun der Hansabund in eine Zwickmühle geraten und er weiß nicht recht, wem er es recht machen soll. Will er in einen gemeinsamen Kampf gegen die Sozialdemokratie eintreten, wodurch er die Sympathien der Großindustriellen wiedergewänne, dann hat er den Chor der Rache des gesamten Linksliberalismus gegen sich. Im andern Falle verdirbt er es mit seinen leistungsfähigsten Freunden. So hat denn Herr Geheimrat Riesser auf der Jubiläumstagung des Hansabundes in seiner bekannten unklaren Art, die man nach den verschiedensten Richtungen deuten kann, einiges über den Kampf gegen die Sozialdemokratie hingemurmelt, woraus man entnehmen konnte, daß er seine Theorie von der Bündnisfähigkeit des Umsturzes nicht mehr aufrecht erhalten könne. Die sächsischen Hansabündler sind klarer. Sie verschmähen alle Zweideutigkeit und sagen rund heraus, was sie denken. So ist in einer Versammlung des sächsischen Hansabundes klipp und klar gesagt worden, daß der Bund das Ziel der Bekämpfung der Sozialdemokratie habe. Und wie der Blitz in eine alte Scheune, so schlug diese Erklärung in den Reihen des Linksliberalismus ein, der bis dahin mit vollem Rechte geglaubt hatte, daß der Hansabund, was auch wir immer behauptet haben, in seinen Diensten stehe. Und der Zorn über die Abtrünnigen ist so groß, daß man sogar damit droht, ihnen den Brotkorb höher zu hängen. Es ist erheiternd, hierüber die folgenden wutschnaubenden Aeußerungen des Berliner Tageblatts zu hören:

Nachdem das Blatt hervorgehoben, daß liberale Körperschaften den Hansabund nur deshalb unterstützt hätten, weil er sich gegen die sogenannte Agrardemagogie gewendet habe, fährt es fort: „Der Hansabund hat eine recht kostspielige Verwaltung, das fällt gerade hier um so mehr ins Gewicht, als an Organisationen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie in Deutschland doch fürwahr kein Mangel ist. . . . Wenn nun eine ganze Landesorganisation des Hansabundes im Gegensatze zum Gründungszweck auch dies Ziel herausstellt, so ist doch das Mindeste das, daß für die Verfolgung dieses Zieles kein liberales Geld hergegeben wird. Denn dieses Geld ist in den Kassen der liberalen Parteien entschieden besser aufgehoben. Will der Hansabund im Ganzen oder in einzelnen Teilen einen Frontwechsel vornehmen oder zulassen, so tut er es auf seine Rechnung und Gefahr. So bedauerlich es ist, daß nach fünfjähriger Wirksamkeit über die Ziele des Hansabundes Unklarheiten überhaupt noch aufkommen können, so bleibt den Liberalen doch nur übrig, die Konsequenzen daraus zu ziehen."

Das ist fürwahr eine deutliche Sprache. Und wie beschämend ist sie für einen Mann wie Riesser, der mit so hochfliegenden Zukunftsideen auf den Plan getreten ist und nun sehen muß, daß sein Werk dem Untergang geweiht ist. Wenn der Hansabund dem Linksliberalismus folgt, dann verliert er seine besten Kräfte in den Kreisen der Großindustrie. Folgt er diesen, so hat er es mit dem Linksliberalismus, aus dessen Taschen er auch gelebt hat, endgiltig verdorben. Das kommt davon, wenn eine große wirtschaftliche Organisation sich für parteipolitische Zwecke einspannen läßt. Der Hansabund ist der Hauptträger des Großblockgedankens im Reiche mit gewesen. Mit dem Absterben des Großblockgedankens wird auch der Hansabund seine Rolle ausgespielt haben.

Der Rheinseekanal.*)

In seiner ersten Schrift konnte Ingenieur Rosemeyer die Vorschläge zum Rheinseekanal nur skizzieren. Er legt jetzt eine zweite vor, die sich durch eine bedeutend gründlichere Ausarbeitung von der früheren unterscheidet. Darin wird der Nachweis geführt, daß ein Rheinseekanal, links vom hochgelegenen Rheinwasserspiegel vor Köln beginnend, der bauwürdigste ist.

Vor andern Erwägungen drängt sich zunächst die Frage auf, ob der Rheinstrom selbst nicht so auszubauen ist, daß er weitergestellten Erwartungen hinsichtlich der direkten Seeschiffahrt genügen kann. Die jetzige Rheinseeschiffahrt mit nur ½ Mill. Tonnen verschwindet gegenüber dem riesigen Rheingrenzverkehr (35 Mill. Tonnen) total. In der vollen Erkenntnis des großen Wertes eines direkten Seeverkehrs sagte Kaiser Wilhelm II. im Gürzenich zu Köln schon am 5. Mai 1891: „Hoffentlich werden wir bald Englands Schiffe, wie in alter Zeit, vor den Kölner Toren liegen sehen." Die dann 1898 im Auftrage des Marineministeriums der öffentlichen Arbeiten zu Berlin von dem damaligen Königlichen Baurat Jasmund veröffentlichten Untersuchungen über die Möglichkeit einer weitern Rheinvertiefung ergaben aber, daß unter Berücksichtigung des Hochwasserbettes eine Vertiefung nur bis 3,50 Meter bei 150 Meter Breite und gem. Niedr. Wasser ab Koblenz durchführbar ist oder für eine Rinne von 50 Meter Breite ab Köln mit 4,30 Meter Tiefe „erhofft" werden könne. Diese Rinne wäre durch Baggern offen zu halten.

Rosemeyer ist mit einer solchen Fahrwasservertiefung im Rheinstrom nicht zufrieden; außerdem macht er noch darauf aufmerksam, daß wir dann auf die Unterstützung Hollands angewiesen sind; Holland verfolge aber eine andere Politik. Ein Einverständnis dürfte nicht leicht zu erzielen sein, zumal auch nicht abzusehen sei, woher die Mittel genommen werden sollten, wenn Abgaben nicht zur Erhebung gelangten. Seit dem Jahre 1831 haben die Rheinuferstaaten schon rund 350 Millionen Mark für Stromregulierungen bezahlt. Freier schalte man im eigenen Hause, und da die im Rhein erreichbare Tiefe den größern Seeschiffen doch noch nicht den Zugang zum deutschen Rhein gestatten würde und dann auch immer noch den an der Mündung pulsierenden Weltverkehr im fremden Lande unter fremdem Schutz belasse, so müßten wir, um das Kaiserwort wahr zu machen, eine künstliche Wasserstraße durch deutsches Land nach Emden bauen.

Rosemeyer will nun bekanntlich den freien Wasserzufluß (anders sollte man diesen Kanal nicht bauen) in einer für billigere Durchschneidung der westfälischen Höhen geeigneten Höhenlage durch die Ableitung des Kanalwasserspiegels von einem hochgelegenen Rheinwasserspiegel herbeiführen. Die gesamte Kanallänge wird dadurch wohl vergrößert, aber ebenso auch der Einflußbereich des Seekanals. Die Kosten sind dabei noch bedeutend niedriger als bei einem vom Duisburger oder Weseler Wasserspiegel abgeleiteten Kanal. Die bei Köln-Wesseling angezapfte Rheinwasserspiegellage von 41,6 Meter über N. N. wird in einer 190 Kilometer langen Haltung durch das Rheintal von Krefeld, über den Rhein, bis Dinslaken und über die westfälischen Höhen bis Bentheim geführt und fällt dann mit fünf Gefällstufen von je 7,20 Meter auf den Emswasserspiegel bei Rhede—Aschendorf ab. Von Rhede wird die schon begradigte Ems bis zum Meer entsprechend vertieft. Nach dem ersten Vorschlag Rosemeyers zweigte der Kanal rechts vom Rhein unterhalb Kölns ab und führte über Düsseldorf, Duisburg, Dinslaken zur Nordsee. Dagegen hat namentlich Duisburg Stellung genommen, weil es nur mit einem Stichkanal und einer großen Schleusenstufe mit dem höher liegenden Rheinseekanal Verbindung erhalten konnte, weil man die praktische Durchführung bezweifelte und die großen wirtschaftlichen Verschiebungen für schädlich hielt. Dies wurde dann Veranlassung, die damals schon angegebene linksrheinische Abzweigung gründlicher zu bearbeiten.

Diese neue linksrheinische Linie führt von Wesseling, oberhalb Kölns über Kalscheuren, Efferen, Köln-Lindenthal, Müngersdorf nach Poulheim, Goor, Neuß, Willich, zwischen Hüls und Krefeld hindurch über Kapellen, links an Mörs vorbei, rechts an Orsoy auf einer großen Brücke über den Rhein nach Walsum, Dinslaken —Hiesfeld. Bei Krefeld zweigt ein Seitenkanal in der Trasse des Hentrichschen Kanals mit zwei Schleusen nach Uerdingen ab. Bei Walsum führt eine kleine Schleusentreppe zum Rhein.

Ganz neu ist der Vorschlag, den Hafen für das westfälische Industrierevier von Hiesfeld abzuzweigen und bis Sterkrade—Oberhausen zu führen, und zwar, da das Gelände hier noch genügend hoch liegt, mit der gleichen Wasserspiegellage wie im Hauptkanal. Für alle Verfrachtungen aus und nach dem Kohlenrevier ist dies sehr wichtig, weil dann das zeitraubende Abschleusen zum Ruhrorter Hafen ganz zu vermeiden ist. Rosemeyer sagt mit Recht, daß der Rheinseekanal nicht zu weit von dem Industriegebiet, z. B. nach Wesel, abgerückt werden darf, sondern zentraler liegen muß. Vor Oberhausen liegt der Hafen allen nördlichen Industrieplätzen um etwa 10 Kilometer näher als der Hafen von Ruhrort, auch ist eine Verbindung mit dem 2 Kilometer entfernten Rhein-Herne-Kanal mittels einer Schleuse herzustellen. Die fürchterliche Enge der Schienenbarren nach Ruhrort kann entlastet werden. Die Hafenanlage und Linienführung ist durch die Umgehung der Abschleusungen besonders vorteilhaft für

*) Verlag von J. G. Schmitzsche Buchhandlung, Köln.

Bauernblut.

Roman von Felix Nabor

44 (Nachdruck verboten)

Am andern Tage erhielt Baldwin ein paar Zeilen von ihrer Hand:

„Lieber Cousin! Deine Hanne ist treu wie Gold und hat die Feuerprobe glänzend bestanden. Du wirst es daher verstehen, daß ich dieses Tal verlasse. Ich reise heute nach Paris und bringe den Winter an der Riviera zu, um Genesung zu finden. — Aber den Mann, den ich lieb, werde ich nie vergessen und wünsche ihm alles Glück der Erde. In treuer Freundschaft

Lizzie."

Elftes Kapitel.

Ueber Nacht war es Winter geworden. Eine weiße Schneedecke lag über dem Lande, und der Wind pfiff über die Heide. Auf dem Rabenhof war es einsam und stille, nur die Spatzen lärmten vor dem Scheunentor und zankten sich um eine Hand voll Körner.

Da jetzt im Freien nichts zu tun war, saß Baldwin in der Stube am surrenden Ofen und schmiedete Pläne fürs kommende Jahr. Aber es kam nichts dabei heraus; all diese Pläne brachten ihm keinen Taler in den Beutel und keinen Laib Brot in die Lade. Und da an beidem Mangel war, so machte er sich auf, um in dem kleinen Wald, der zum Rabenhof gehörte, die überzähligen Stämme zu fällen und zu Geld zu machen.

Wilm und er führten die Säge, Jörg, der Kleinknecht, hackte die Aeste zusammen und band sie zu festen Reisigbüscheln. Es war keine frohe Arbeit, denn es war bitter kalt, und der Wind blies so grimmig, daß die Ohren steif wurden, als ob sie auss Pappe wären.

Jörg kam auf den glücklichen Gedanken, ein Feuer anzuzünden, und er warf so viel dürre Aeste in die Glut, daß die Flammen hoch aufloderten und knackten und krachten, als ob der ganze Wald in Flammen stünde. So lief denn einer um den andern zum Waldsaum, wo das Feuer loderte, wärmte sich und kehrte munter und guter Dinge zur Arbeit zurück. Baldwin ging mit gutem Beispiele voran. Er rastete am kürzesten und arbeitete am eifrigsten. Krachend schlug er die Axt in das Holz, daß die Späne flogen, — hei, das machte warm! Nur die Hände wurden dabei ganz steif, und erst wenn es ihm schwer wurde, den Beilschaft zu umspannen, ging er zum Feuer.

Wie er wieder einmal zur roten Glut trat, saß ein Weib auf einem gestürzten Holzstamm und hielt die Hände über die Flammen.

„Grüß Gott, Baldwin", sagte sie, „ich will mich nur ein bissel wärmen, eh' ich weitergeh'; Du hast doch nichts dagegen?"

„Du bist's, Rosel?" rief er überrascht. „Meiner Seel', ich hätt' Dich nicht erkannt in Deinem Aufzug." Ein weiter dicker Mantel hüllte sie ein, und um den Kopf hatte sie ein großes braunes Wolltuch geschlungen, daß nur Augen, Nase und Mund zu sehen waren.

„Weil's halt so schrecklich kalt ist", sagte sie und schob das Tuch ein wenig zurück.

„Ja, was tust Du aber bei solch einer Kälte hier?"

„Ich hab ein Geschäft g'habt im Dorf, weißt für den Vater! — Und dabei hab ich auch ein bisserl nach Dir schauen wollen. Bist ja so arg krank g'wesen, gelt? — Aber jetzt geht's Dir wieder gut, gelt? — Und schaffen tust als wie ein Feind! Ja, Du bist einer! — Aber warum hast denn nichts mehr von Dir hören lassen? — Wir sind doch fast einig g'wesen, dazumal? — Ach, Baldl, ich hab mich so viel um Dich g'sorgt! — und hab auf Dich g'wartet und g'wartet — und bist halt net gekommen! — Da hab ich g'meint, 's Herz müßt' mir brechen! — Hast net ein biß'l Mitleid für mich, oder ein klein biß'l Lieb? Schau, es könnt ja alles noch gut werden!"

Trotz der Kälte wurde ihm heiß, und er wollte vom Feuer wegtreten, aber sie hatte ihn schon am Arme gefaßt und zog ihn neben sich auf den Buchenklotz. „Tu mir net ausweichen, Baldl", sagte sie. „Verlaß mich net! — Ich sehn' mich doch so nach Dir! — Und wenn Du den Steinerhof net haben willst, nachher zieh' ich auf den Rabenhof. Mir ist es gleich, wo ich leb, wenn ich nur bei Dir sein darf! — Sag doch ja, Baldl! — Wir verkaufen den Steinerhof, ich bring Dir ein schönes Stück Geld mit, und Du brauchst Dich net so abzurackern, daß Du zugrund gehst."

Sie sprach so eindringlich, und in ihren Augen stand eine so heiße Angst, daß Baldwin völlig erschrak. Warum drängte sie so zur Heirat, warum ließ sie ihm keine Ruhe? — Ein leises Mißtrauen beschlich ihn, aber gleich darauf, als er ihre verliebten Augen und ihre Sorge gewahrte, schlug es ins Mitleid um.

„Rosel, ich will Dir etwas sagen", erwiderte er, „ans Heiraten kann ich vorderhand nicht denken —"

„Ja warum denn nicht? — Gleich nach Weihnachten können wir Hochzeit machen!"

„Ich steck bis an den Hals in Schulden", sagte Baldwin, und eh' ich nicht aus dem Gröbsten heraus bin, und mich freier bewegen kann, muß ich schon auf ein Weib verzichten. Von dem Geld meiner Frau mag ich mich nicht satt essen, da würde mir jeder Bissen im Mund zu Galle! — Selbst ist der Mann, Rosel! — Aber die Sache hat auch noch einen anderen Haken, und ich will Dir die volle Wahrheit sagen: ich bin an eine andere gebunden und hab sie lieb. Sie hat mein Wort —"

Rosel erblaßte und wäre zu Boden gestürzt, wenn er sie nicht gehalten hätte. „Jesus Maria!" schrie sie auf. „Ist das wahr? — Nimmst Du mir auch die letzte Hoffnung?"

„Ich kann nicht anders."

Langsam erhob sie sich. Ihre Augen starrten geisterhaft an ihm vorüber, und mit tonloser Stimme sagte sie: „Dann — dann ist's aus! — Dann ist mir alle Freud' genommen!"

Sie zog ihr Tuch fester um sich und wankte davon.

„Rosel!" rief ihr Baldwin nach, „soll ich nicht mit Dir gehen? — Du kannst ja fast nimmer gehen — Du schwankst ja!"

Sie wandte ihm ihr blasses Gesicht noch einmal zu und sagte: „Es muß gehen! — Ich muß meinen Weg allein machen — ganz allein."

Mit schweren Schritten ging sie durch den Schnee, den jungen Leib tief gebeugt, als ob sie eine schwere Last zu tragen hätte.

Baldwin ging ihr nach, bis sie den Straße erreicht hatte; dann erst war er beruhigt, daß sie den Heimweg finden würde, und kehrte zu seiner Arbeit zurück.

Nach einer Woche war das Holz geschlagen und aufgemacht, und Baldwin führte einen Wagen voll davon ins Dorf. Es war Nutzholz, und der Wagner nahm es ihm gerne ab. Er leistete sich einen Schoppen im „Goldenen Hirsch" und ließ dann in der Schmiede seine Pferde frisch beschlagen. Bis sie an die Reihe kamen, brachte er sie im geschützten Schuppen unter und trat in die Schmiede.

Dort standen ein paar Bauernburschen im Gespräch und schlugen den neuesten Dorfklatsch breit.

„Jetzt, hat man auch so was g'hört", erzählte der eine, „die Rosel vom Steinhof, die ist tiefsinnig worden! So ein mann'stoll's Weibsbild! D' Liab hat ihr ins Bluat geschlagen und ist ins Gehirn gestiegen und jetzt ist sie rein narrisch! — Nix essen und nix trinken tuts, kein Wörtl red'ts nimmer und alsfort tuts bet'n und bet'n."

Mehr hörte Baldwin nicht. Ein jäher Schrecken fuhr ihm in die Glieder. Hatte sich Rosel die Abweisung so sehr zu Herzen genommen, daß sie krank wurde? Er konnte es nicht glauben. Dazu war die Rosel viel zu vernünftig, zu frisch und gesund! Vielleicht war es nur Klatsch, was der Bauernbursche gelagt hatte. — Oder Neid!

Da er noch längere Zeit zu warten hatte, wollte er seine Mutter besuchen. „Ich will inzwischen ins „Weiße Haus" gehen", sagte er dem Schmied, — „wenn ich in einer halben Stunde wiederkomme, werden meine Pferde wohl an der Reihe sein."

„Wohl, wohl!" sagte der Schmied, warf das Hufeisen, das er eben einem Pferde auflegen wollte, zu Boden und folgte Baldwin.

Fortsetzung folgt.

einen Kanal, der, wie bei dem 4,5 Meter-Kanal ab Wesel, künstlich gespeist werden soll. Ueber Wesel würde der Weg nach Emden um 35 Kilometer länger werden. Von Dinslaken führt der Kanal links an Hünxe und Borken, Südlohn, Stadtlohn und Ahaus, etwa 4 Kilometer mehr landeinwärts als bei dem Projekt Herzberg u. Taaks, rechts von Epe und Bentheim, links von Ochtrup und Schüttorf vorbei zur ersten Gefällstufe. Dann durchzieht der Kanal die Engdener Wüste und führt über Lohne, 7 Kilometer von Lingen entfernt, an Dalum-Geeste, Meppen, Haren und Lathen vorbei nach Rhede zur Ems.

Neben jeder Schleuse ist eine Wehranlage vorgesehen, und in die Wehrdämme sind die Wasserschlösser für die Turbinen, in welchen die abfließenden Wassermengen nutzbar verwertet werden, geschickt eingebaut. Die Auftragsstelle im Rheintal ist 27 Kilometer lang. Das ist für den modernen Wasserbauer kein Hindernis. U. a. liegt auch der Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin 22 Kilometer in Auftrag. Aus den westfälischen Höhen und den anschließenden Strecken wird Boden genug frei, um die Dämme sehr breit herstellen zu können, auch wird guter Dichtungston gewonnen. Die Kanalbrücke über den Rhein ist nach Art der Mindener Kanalbrücke entworfen und von zwei Ingenieuren, Helff und Heinemann (Köln), bearbeitet. Außer zwei Leinpfaden ist eine Straßenbrücke und eine Eisenbahnbrücke hineinkonstruiert. Die Brücke ist 800 Meter lang und weist eine Wasserspiegelbreite von 58 Meter auf. Die Wasserspiegeldifferenz zwischen dem Rheinseekanal und dem Rheinstrom beträgt bei Mittelwasser rund 20 Meter. Rosemeyer will dem Rhein 200 cbm/sec. entnehmen, um damit an den Gefällstufen elektrische Energie zu erzeugen und eine solide Grundlage für die Verzinsung des Baukapitals zu schaffen. Die Wasserentnahme könnte aber zurzeit der Niedrigwasser-Periode für die untern Stromanlieger schädlich sein, und deshalb geht Rosemeyer von der geplanten Bodenseeabflußregelung aus, die der Geh. Oberbaurat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Dr.-Ing. Sympher (Berlin), erst kürzlich in Mannheim günstig beurteilt hat. Mit der Bodenseeabflußregelung könnte die Schweiz, zuzüglich der Mengen, die sie in ihren andern natürlichen Seen fassen kann, zwei Milliarden Kubikmeter Wasser aufspeichern, um sie zurzeit der niedrigen Wasserstände zur Fahrwasservertiefung im Rhein abzulassen. Es können dann sogar noch mehr als 200 cbm/sec. zurzeit der Niedrigwasserperiode als Zuschußwasser abgegeben werden. Dadurch würde die Schiffahrt auf dem ganzen oberen Rheinstrom bis Köln ein um rund 50 Zentimeter tieferes Fahrwasser erhalten und die Wasserentnahme für den Rheinseekanal rechtlich einwandfrei erfolgen. Bei den größten Kanalabmessungen, 9×80 Meter, würden dann 80 000 PK aus dem ruhigen Zufluß zu gewinnen sein, für das Jahr: 450 Millionen Kilowattstunden. An Einnahmen werden 2,5 bis 3,5 Pfennig für die Kilowattstunde gerechnet — 13,5 Millionen Mark für das Jahr. Diese Wasserkräfte in der norddeutschen Tiefebene bilden ein bleibendes Kapital für die deutsche Volkswirtschaft.

Um die Richtigkeit seiner Vorschläge zu beweisen, hat Rosemeyer den Seekanal sowohl ab Köln als ab Walsum, und zwar mit 9 Meter Tiefe und 80 Meter Spiegelbreite sowie mit 6 Meter Tiefe und 70 Meter Spiegelbreite, zweischiffig, in 50 Positionen berechnet. Dabei ergeben sich beifolgende Baukosten und, zuzüglich 4 Prozent Zinsen folgende jährliche Betriebsergebnisse: Kanal 9 Meter Köln—Emden 540 Millionen Mark, jährlicher Ueberschuß 600 000 Mark. Kanal 6 Meter Köln—Emden 440 Millionen Mark, jährliche Zubuße 5,56 Millionen Mark. Kanal 9 Meter Walsum—Emden 350 Millionen Mark, jährliche Zubuße 4,575 Millionen Mark. Kanal 6 Meter Walsum—Emden 285 Millionen Mark, jährliche Zubuße 5,700 Millionen Mark.

Ein Kanal vom Ruhrorter Wasserspiegel abgezweigt, mit 9 × 80 Meter, würde 575 Mill. Mark kosten und ohne Wasserkraftnutzung 14,75 Mill. Mark Zuschuß für das Jahr verlangen. Die großen Dimensionen befürwortet Rosemeyer besonders damit, daß nur ein wirklicher Seekanal gegenüber dem offenen Rheinstrom erfolgreich sein wird, und damit, daß der hauptsächlichste Tiefgang für Seeschiffe beträgt 7 Meter. Der Erzverkehr, den der Dortmund-Ems-Kanal nicht an sich reißen konnte, soll diesem Kanal zufallen. Die Erzdampfer sollen als Rückfracht Kohlen mitnehmen, heute fahren sie von Rotterdam vielfach mit Wasserballast zurück oder nehmen englische Kohle über. Dieser Verkehr wird geschätzt auf 7 Mill. Tonnen Erze und 5 Mill. Tonnen Kohlen. Für den erleichterten Kohlenabsatz nach den deutschen und den nordischen Häfen werden 10 Millionen Tonnen gerechnet, da eine erfolgreiche Verdrängung der englischen Kohle, die jetzt mit etwa 20 Millionen Tonnen für das Jahr in den nordischen und deutschen Häfen, ja selbst in Berlin vorherrscht, zu erwarten ist. Dazu kommen Getreide, Holz und andere Güter. Für den großen 9 Meter-Kanal sind dann als Gesamtverkehr 25 Mill. Tonnen und für den kleinern 6 Meter tiefen Kanal 16 Mill. Tonnen für das Jahr angenommen. Für den Kohlenabsatz nach dem Norden und den Hansahäfen hätte dieser Kanal mehr Bedeutung als der Mittellandkanal.

Die Kanalabgabe ist mit 0,2 ₰ p. T. km in Vorschlag gebracht, dagegen Abgabenfreiheit befürwortet, solange der Rhein noch abgabenfrei bleibt. Die technische Bearbeitung ist dem weitern Zweck der Broschüre, die Höhe der Baukosten nachzuweisen, um eine Grundlage für die Rentabilitätsrechnungen zu schaffen, durchaus gerecht geworden. Auch, die wirtschaftliche Seite ist ausführlich beleuchtet. Die Frachtkostenersparnis über den Rheinseekanal im Verkehr mit den deutschen Nordseehäfen ist mit 1 ℳ für die Tonne ermittelt. Die Frachtkostenersparnis im Verkehr zum Weltmeer nach Rotterdam oder nach Emden ist mit 0,44 ℳ zugunsten des Rheinseekanals als bedeutend anzusehen. Dabei ist für den Rhein nicht mit einer Abgabe gerechnet, wohl aber für den Rheinseekanalweg.

In der Kostenaufstellung sind jeweils 5 Millionen Mark für Zwecke der Landeskultur eingesetzt, womit 170 000 Hektar Neuland zu erschließen sind, mit einer jährlichen Erzeugung im Werte von 90 Millionen Mark gleich 530 ℳ auf das Hektar. Die Vorbedingung, für die Kultivierung Vorfluter zu schaffen, soll der Rheinseekanal erfüllen. Längs eines Rheinseekanals bietet jede Stelle Gelegenheit zu industriellen Ansiedlungen. Die Uferlängen im Bereich der großen Städte sind ziffermäßig aufgeführt, für Köln sind es 17 Kilometer, für Krefeld 9 Kilometer, für Neuß—M.-Gladbach 8 Kilometer, Dinslaken—Oberhausen 12 Kilometer.

Wie unfrei unser Rheingrenzverkehr dasteht, zeigten uns die Verhandlungen über die Schiffahrtsabgaben. In Kriegszeiten, wenn wir auf diese wichtige Verkehrsader mehr eigentlich als in Friedenszeiten angewiesen sind, dürfte es unerträglich sein, unsere Rheinmündung unter dem schwachen Schutz holländischer Kanonen zu wissen. Das darf nicht sein, wir müssen unsere Hauptzufuhrstraße für den Westen selbst schützen können.

Mit dem Bau eines Rheinseekanals wird von Rosemeyer wieder der Bau eines Küstenkanals empfohlen, dessen Anfordern seinerzeit Fürst Bismarck unterließ, um die Nordostsee-Kanalvorlage nicht zu gefährden. Dieser Kanal, 11 × 80 × 24 Meter, 120 Kilometer, lang soll als Niveaukanal von Emden über Wilhelmshaven, Hammerich, Tettens, Lehe nach Betum vor Brunsbüttel führen und den Kriegsschiffen aus dem Kaiser-Wilhelm-Kanal die Fortsetzung der verdeckten Binnenlandfahrt bis Emden gestatten. Die Flotte hat dann vier Ausfalltore, welche ein blockierendes Geschwader bewachen müßte. Auch für die Handelsschiffahrt ist dieser Küstenkanal wichtig, weil er im Verkehr mit den östlichen Häfen die Fahrtstrecke um etwa 150 Kilometer verkürzt; die Baukosten sind auf 220 Millionen Mark geschätzt. In der Broschüre sind die Einzelausführungen und Begründungen, die Fragen der Geldbeschaffung, Erhebung von Kanalbauabgaben Begründung der Linienführung und der Ausmaße sowie der Baunotwendigkeit überhaupt auf breitester Grundlage behandelt.

Durch die Für- und Gegenreden der letzten Jahre ist die Frage einer leistungsfähigen Seewasserstraße zum Rhein, welche allein den Verkehr anzieht, schon um vieles klarer geworden. Die behördliche Prüfung der vorliegenden Pläne hat der Minister der öffentlichen Arbeiten am 26. April 1914 angezeigt, man darf nun das Ergebnis abwarten.

Deutschland.

Der Kaiser

fuhr am Mittwoch auf der „Hohenzollern" von Brunsbüttel kommend in die neue Holtenauer Schleuse ein, um diese und damit zugleich den in seinen wesentlichen Teilen nunmehr fertiggestellten Erweiterungsbau des Kaiser-Wilhelms-Kanals dem Betrieb zu übergeben. Die Weiherede hielt der Staatssekretär Dr. Delbrück. Nach beendeter Feier setzte der Kaiser seine Fahrt nach Kiel fort. Der Kaiser erteilte aus Anlaß des Ereignisses zahlreiche Auszeichnungen.

Dank des Kaisers.

Auf ein Huldigungstelegramm der Londoner Handelskammer und des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller ist folgende Antwort des Kaisers in London eingetroffen: „Meinen besten Dank für die gemeinsamen Grüße der Londoner Handelskammer und des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller. Ich hoffe, daß die persönliche Berührung von Vertretern des Welthandels zur Förderung gegenseitigen Einvernehmens und besserer Beziehungen zwischen beiden Ländern beitragen wird." Auch vom König Georg war ein Telegramm eingegangen. Der kaiserliche Botschafter Fürst Lichnowsky gab am Dienstag einen Empfang, zu dem der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller und Mitglieder der deutschen Kolonie geladen waren.

Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen †.

Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen ist heute nacht um 2,25 Uhr in Bad Wildungen gestorben.

Georg II., Herzog von Sachsen-Meiningen, der Senior der regierenden deutschen Fürsten, wurde am 2. April 1826 als einziger Sohn des Herzogs Bernhard und dessen Gemahlin Marie, geborene Prinzessin von Hessen-Kassel, geboren. Nach dem Besuch der Universitäten in Bonn und Leipzig trat er 1847 in den preußischen Militärdienst ein und zwar bei dem Garde-Kürassier-Regiment. 1854 verließ er als Oberstleutnant die Armee, um sich wissenschaftlichen und künstlerischen Studien zu widmen. Am 20. September 1866 kam Herzog Georg zur Regierung, da sein Vater, Herzog Bernhard II. (gestorben am 1. Januar 1888) dem Beitritt zum Norddeutschen Bunde widerstrebte und daher auf Preußens Forderung hin und um das Herzogtum zu retten zugunsten seines Sohnes auf den Thron verzichtete. Am 8. Oktober 1866 schloß Herzog Georg Frieden mit Preußen und trat dem Norddeutschen Bunde bei. Unter der Regierung des Herzogs Georg wurde dem Lande ein neues Wahlgesetz gegeben; es besteht direkte und geheime Wahl. Besondere Förderung ließ Herzog Georg dem Theater angedeihen, und er hat sich durch seine künstlerischen Bestrebungen auf diesem Gebiete hervorragende Verdienste erworben. Von ihm gingen die Reformen aus, die die Meininger Gastspiele so berühmt machten. Die Universität Jena ernannte den Herzog zu ihrem Ehrendoktor. Herzog Georg vermählte sich in erster Ehe am 18. Mai 1850 mit Charlotte, Prinzessin von Preußen, gestorben am 30. März 1855. Dieser Ehe entsprossen Erbprinz Bernhard (geboren am 1. April 1851 zu Meiningen) und die am 23. September 1853 geborene Prinzessin Marie Elisabeth. Am 23. Oktober 1858 ging der Herzog eine zweite Ehe ein mit Feodore, Prinzessin zu Hohenlohe-Langenburg, welche am 10. Februar 1872 starb. Aus dieser Ehe gingen ebenfalls zwei Kinder, Prinz Ernst und Prinz Friedrich hervor. Seit 1873 war er in dritter Ehe mit Helene, Freifrau von Heldburg (geboren am 30. Mai 1839) vermählt. Diese Ehe war eine morganatische, denn Freifrau von Heldburg, eine frühere Schauspielerin, ist die Tochter des ehemaligen Gymnasialprofessors Dr. Franz in Naumburg, welche dann anläßlich der Verehelichung mit dem Herzog zur Freifrau von Heldburg erhoben wurde. — Erwähnt sei noch, daß Herzog Georg auch an dem deutsch-französischen Feldzug teilnahm. Seit 1868 hatte er den Rang eines Generals der Infanterie und war Chef des Thüringischen Infanterieregiments Nr. 32 und des Thüringischen Infanterieregiments Nr. 95.

Der neue Herzog Bernhard hat an den Hochschulen in Leipzig und Heidelberg studiert. Als Leutnant nahm er am deutsch-französischen Kriege teil und focht mit bei Wörth. Dann kam er zum Stabe der 4. Kavalleriedivision und war zuletzt Ordonnanzoffizier seines Vaters. Er beteiligte sich auch an den Schlachten bei Sedan, Orleans, am Mont Valerien und an mehreren Gefechten. 1878 wurde er zum Major befördert; von 1879 bis 1882 war er Bataillonskommandeur im ersten Garderegiment zu Fuß, gehörte dann bis Juli 1885 dem Großen Generalstab an und wurde am 1. April 1889 Kommandeur des Kaiser Franz-Garde-Grenadierregiments. Noch im selben Jahre erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor und Kommandeur der 4. Infanteriebrigade. 1981 rückte er zum Generalleutnant auf und übernahm das Kommando der 2. Gardeinfanteriedivision, wurde 1893 Kommandeur der 22. Division in Kassel und erhielt 1895 als General der Infanterie das 6. Armeekorps, von dessen Kommando er 1903 zurücktrat. Dann wurde er Generalinspekteur der 2. Armeeinspektion. Der Kaiser ernannte den Erbprinzen zum Generaloberst mit dem Range eines Feldmarschalls. Vermählt ist Herzog Bernhard seit dem 18. Februar 1878 mit Charlotte Viktoria Elisabeth Auguste, Prinzessin von Preußen, der ältesten Schwester des Kaisers (geb. am 24. Juli 1860). Der Ehe entsproß eine Tochter, Prinzessin Feodora (geboren am 12. Mai 1879) die sich am 24. September 1898 mit dem Prinzen Heinrich XXX. von Reuß jüngere Linie vermählte. Der nächste Anwärter auf den Thron von Meiningen ist nunmehr der älteste Halbbruder des Herzogs, Prinz Ernst. Dieser lebt in München, verheiratet mit Katharina Jensen, jetzt Freifrau von Saalfeld. Da seine Kinder nicht ebenbürtig sind, geht die Thronfolge nach ihm über auf seinen Bruder, den Prinzen Friedrich und dessen Kinder.

Ein neuer hessischer Orden.

Der Großherzog von Hessen hat einen neuen Orden gestiftet. In der in der „Darmstädter Zeitung" veröffentlichten Stiftungsurkunde heißt es: Um das Band, das Volk und Fürst innig verbindet, mit einem sichtbaren Zeichen zu bekräftigen, das wir aus besonderer Huld und Gnade Männern und Frauen verleihen wollen, die in unseren Diensten oder durch Werke der Nächstenliebe oder sich dem allgemeinen Besten dienenden Bestrebungen zur Wohlfahrt des Landes auszeichnen, finden wir uns bewogen, einen Orden zu stiften. Im Andenken an unseren erlauchten Ahnherrn, der heiligen Elisabeth Enkel, des ersten Landgrafen von Hessen und des Begründers unseres fürstlichen Hauses, Heinrichs aus dem Herzogtume von Brabant, benennen wir diesen Orden „Stern von Brabant" und bestimmen den Geburtstag unseres erlauchten Vorfahren, den 24. Juni, zum Stiftungstag. Der Orden „Stern von Brabant" steht unserem Verdienstorden Philipps des Großmütigen gleich. Die Stiftungsurkunde führt dann die Ordensklassen an.

Dementi.

Halbamtlich wird erklärt: „Die von verschiedenen Blättern verbreitete Meldung, daß der preußische Justizminister Dr. Beseler von seinem Posten zurücktreten werde, weil er sich einem strafrechtlichen Vorgehen gegen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wegen ihres Verhaltens beim Kaiserhoch widersetzte, entbehrt jeder tatsächlichen Begründung." — Das war zu erwarten.

Die Frankfurter Universität genehmigt.

Dem Oberbürgermeister a. D. Adickes, der an der Spitze des Großen Rats für die Frankfurter Universität steht, ging folgender kaiserlicher Erlaß zu: Aus Ihrem Bericht vom 4. Juni d. J. habe ich entnommen, daß die Zuwendungen zugunsten einer Universität in Frankfurt a. M. die Möglichkeit geben, sie aus eigenen Mitteln zu errichten. Da auch im übrigen die Vorbereitungen soweit gediehen sind, daß im Winterhalbjahr 1914/15 mit dem Unterricht begonnen werden kann, will ich die Universität hierdurch in Gnaden errichten und genehmigen, daß sie in den Genuß der ihr zukommenden Rechte tritt. Neues Palais, den 10. Juni 1914. Gez. Wilhelm R., gegengezeichnet v. Trott zu Solz.

Zum englischen Flottenbesuch.

Der „Daily Chronicle" erblickt in dem Besuch englischer Kriegsschiffe in Kiel einen wesentlichen und willkommenen Beweis für die Besserung der Beziehungen zu Deutschland. Das Blatt schreibt: „Wir, die wir ständig für bessere englisch-deutsche Beziehungen gekämpft haben, können die Ereignisse nur mit tiefer Befriedigung verzeichnen. Eine solche Mission ist eine treffliche Aufgabe für unsere Flotte, und wir können uns keine bessere denken. Wir hoffen, daß der persönliche Verkehr unserer Offiziere und Mannschaften mit denjenigen der großen deutschen Flotte das Gefühl persönlicher Achtung fördern möge, das häufig so viel zu dem gegenseitigen guten Willen zwischen den Nationen beiträgt."

Das Eisenbahnhaftpflichtgesetz.

Zu den Vorlagen, die den Reichstag in seinem nächsten Tagungsabschnitt eingehend beschäftigen werden, gehört, wie offiziös verlautet, der Entwurf eines Eisenbahnhaftpflichtgesetzes. Gegenwärtig ist man eifrig bemüht, die Fertigstellung dieser Vorlage so zu fördern, daß sie dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentreten zugehen kann.

Zur Abschaffung des Regierungsbaumeisterexamens.

Die Zeitschrift des Verbandes deutscher Diplom-Ingenieure gibt in Heft 11 eine Rede des Stadtbaurats Theodor Köhn, des früheren Vorsitzenden des Architektenvereins zu Berlin, wieder, in welcher in nachdrücklicher Weise die Abschaffung des Regierungsbaumeister-Examens verlangt wird.

Brandstatistik.

Der Minister des Innern hat nach Berliner Blättern eine Erweiterung der Brandstatistik angeordnet. Diese neue Verordnung tritt am 1. Januar 1915 in Kraft. Von diesem Zeitpunkt ab soll jeder Brand gezählt werden, bei dem ein Schaden von rund drei Mark entstanden ist oder Menschen verletzt sind. Zu den unbeweglichen Sachen werden außer Gebäuden auch Schiffe, Dampfer, Boote, Bäume, Wald, Torfmoor, Felder, Wiesen, Einfriedigungen und sonstige feststehende Gegenstände gerechnet. Ferner soll über Blitzschläge, zündend und nicht zündend, Meldung erstattet werden, ebenso über Explosionen, auch wenn durch sie kein Brand entstanden ist. Besonders eingehend ist die Berichterstattung über das Brandwesen, über die Schätzung des Schadens und die Brandstiftung geregelt.

Die Stellung des Kleinhandels zur Trustfrage

behandelte auf dem Verbandstage des Verbandes deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V. Berlin in Dortmund Verbandsdirektor Dr. K. Biller, Berlin. Er stellte sich auf den Standpunkt, daß der Kleinhandel den Fabrikanten dasselbe Recht auf Zusammenschluß zugestehen müsse, das er für sich selbst in Anspruch nehme. Jedoch müsse der Detaillistenstand die Augen offen halten und die Möglichkeit einer aus dem Zusammenschluß der Lieferanten erwachsenden Gefahr so weit als möglich auszuschalten suchen. Aus diesem Grunde sei es zu empfehlen, jene Firmen zu unterstützen, die ausreichende Garantien dafür bieten, daß sie die Interessen des Detailhandels auch für die Zukunft wahren. Das allgemein interessierende Referat ist als Sonderabdruck erschienen und wir auf Wunsch von dem Verbande deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V. Berlin, Anhalterstr. 7 abgegeben.

Ausland.

Frankreich.

Der Poststreik in Frankreich.

* **Paris,** 24. Juni. Postminister Thomson empfing heute Nachmittag die Vertreter der Briefträger. Diese erklärten nach der Audienz, der Minister habe namens der Regierung die Verpflichtung übernommen, die Beschwerden der Briefträger dem Senat bei der zweiten Lesung des Etats zu unterbreiten.

Poincares Reise nach Rußland.

* **Paris,** 24. Juni. Es steht nunmehr fest, daß Präsident Poincare am 15. Juli seine Reise nach Rußland antreten wird. Vom 27. bis 29. Juli besucht er die Könige von Schweden, Dänemark und Norwegen. Am 30. Juli trifft er wieder in Frankreich ein.

Großbritannien.

Die Zusatzbill zur Homerule.

London, 23. Juni. Im Oberhaus brachte heute vor dicht besetztem Hause der Lord Geheimsiegelbewahrer Marquez of Crewe die Zusatzbill zur Homerulebill ein. Diese Bill soll den Ulsteranern zahlreiche Garantien gegen eine eventuelle Bedrückung durch die Katholiken und Nationalisten verschaffen, die allerdings schon durch die Hauptbill so gut wie ausgeschlossen ist. Die Abänderungsbill enthält die mündlichen Vorschläge, die Asquith seinerzeit den Unionisten gemacht und die darin gipfeln, daß Ulster zeitweilig von den Wirkungen der Homerule ausgeschlossen wird, um zeigen zu können, wie die Homerule im übrigen Irland funktioniert. Die Ausschließung ist auf sechs Jahre geplant. Dieser Zeitraum ist mehr als genügend, um die Wirkungen studieren zu können.

Hinsichtlich der Schwierigkeiten wegen der Provinz Ulster sagte Crewe, je mehr er über den Gegenstand nachdächte, um so tiefer überzeugte er sich von der Tiefe des religiösen Gegensatzes. Das Bestehen von Befürchtungen infolge dieses Gegensatzes in Ulster ließ es geboten erscheinen, irgend eine Form der Ausschließung der von diesem Gegensatz Betroffenen von den Wirkungen des Homerulegesetzes vorzuschlagen. Der Minister betonte jedoch die Ungerechtigkeit, die darin liegen würde, daß man die ganze Provinz Ulster von Homerule ausnähme, und sagte, die Regierung habe daher in diese Zusatzbill Asquiths Vorschlag vom 9. März aufgenommen, wonach der Ausschluß grafschaftsweise erfolgen solle. Die Ausschließung von Homerule-Bill würde für 6 Jahre erfolgen, und die Wirkung der Zusatzbill würde sein, daß Homerule-Bill auf die ausgeschlossenen Gebiete keine Anwendung fände und daß diese Gebiete keine Mitglieder zu dem irischen Parlament entsenden würden. Die Zusatzbill enthielte Maßnahmen für notwendige finanzielle und administrative Aenderungen. Der Lord Geheimsiegelbewahrer versicherte der Opposition, daß jeder Zusatzantrag die sorgsamste Berücksichtigung finden würde im Hinblick auf eine weitere Behandlung im Unterhause.

Lord Lansdowne gab seiner tiefen Enttäuschung darüber Ausdruck, daß die Zusatzbill lediglich die Vorschläge Asquiths enthalte. Der Prüfstein der Bill sei nicht, ob sie die Opposition zufriedenstelle, sondern ob sie einen Bürgerkrieg abwenden würde. Die Regierung wisse sehr wohl, daß die Zusatzbill für diesen Zweck ungenügend sei. Immerhin sei er erfreut, daß die Regierung zugegeben habe, daß einige Anstrengung notwendig sei, um die Gefahr abzuwenden; die Vorschläge kämen jedoch nicht den Bedürfnissen des Augenblicks entgegen. Die Bill wurde hierauf in erster Lesung formell angenommen. Daraus folgt freilich noch keineswegs, daß sie auch definitiv angenommen werden wird. Die Zusatzbill bedeutet jedenfalls das äußerste Zugeständnis, welches die Regierung der Opposition machen will. In kategorischer Weise erklärt heute Daily Chronicle, wenn die Abänderungsbill scheitere, werde die Hauptbill ohne jede Aenderung sofort zur Anwendung kommen.

Serbien.

Uebertragung der Regentschaft an den Kronprinzen.

* **Belgrad,** 24. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht in einer heute nachmittag erschienenen Sonderausgabe nachstehende Proklamation des Königs: An mein geliebtes Volk! Nachdem ich durch Krankheit für einige Zeit an der Ausübung meiner königlichen Gewalt verhindert bin, ordne ich auf Grund des Artikels 69 der Verfassung an, daß, solange meine Kur dauert, der Kronprinz Alexander in meinem Namen regiere. Ich empfehle auch bei dieser Gelegenheit mein teures Vaterland dem Schutze des Allmächtigen. Gegeben zu Belgrad, am 11. (24) Juni, mittags. Peter, M. P.

Die Proklamation ist von sämtlichen Ministern gegengezeichnet. Seit dem Regierungsantritte des Königs ist es das erste Mal, daß er wegen eines Kuraufenthaltes in einem inländischen Bade die Königsgewalt dem Kronprinzen überträgt.

Die Vorgänge in Albanien.

Die Hiobsposten für den Fürsten Wilhelm

mehren sich mit jedem Tage. Jetzt ist der Waffenstillstand mit den Aufständischen abgelaufen und sämtliche Minister haben sich auf den Weg gemacht, um mit den Führern zu verhandeln. Da kommt zu ungelegenster Zeit die Nachricht, daß Prenk Bibdoda mit seinen Mannschaften von den Aufständischen umzingelt und geschlagen worden ist. Er wurde aus der Gefangenschaft nur auf Ehrenwort entlassen, nachdem er versichert hatte, daß er die Aufständischen nicht mehr angreifen werde. Dieses Ehrenwort hat in Albanien

Achter Verbandstag

des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Die christlich-nationale Organisation der Holzarbeiter hält ihren diesjährigen achten Verbandstag am Orte ihrer Gründung, in Mainz, ab. Auf dem ersten Kongreß der christlichen Gewerkschaften, der Pfingsten 1899 zu Mainz stattfand, faßten die hier anwesenden 11 Holzarbeiter den Beschluß, eine sich über ganz Deutschland erstreckende Organisation der christlich-nationalen Holzarbeiter ins Leben zu rufen. Bereits am 1. Juli des gleichen Jahres nahm der Zentralverband seine Tätigkeit auf. Dem Verbande ist eine fast stetige Aufwärtsbewegung beschieden gewesen. Am 1. Juni d. J. zählte er in über 600 Orten Deutschlands 18 607 Mitglieder. Seit dem letzten Verbandstage (Barmen 1912) hob sich die Mitgliederzahl um 1221. Die keineswegs befriedigende Lage auf dem holzgewerblichen Arbeitsmarkt war einer noch stärkeren Vorwärtsentwickelung sehr nachteilig. Die Arbeitslosigkeit der Verbandsmitglieder war insbesondere im Jahre 1913 ungleich stärker, wie in allen früheren Jahren. Wenn der Verband trotzdem ansehnliche Fortschritte machte, so verdankt er das der positiven Arbeit im Interesse seiner Mitglieder.

Der den Verbandstagsvertretern vorliegende umfangreiche — 175 Seiten starke — Bericht des Zentralvorstandes über die letzten zwei Jahre, gibt ein übersichtliches Bild über die Leistungen des Verbandes. Hervorgehoben sei, daß der Verband 324 Bewegungen zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in dieser Zeit führte. Diese brachten den 11201 beteiligten Mitgliedern pro Jahr eine Lohnerhöhung von 1 203 577 Mark neben einer Arbeitszeitverkürzung von 585 182 Stunden. Erfreulicherweise ließen sich die meisten Erfolge ohne Arbeitseinstellung erzielen. Nur 1257 Mitglieder waren an Streiks und Aussperrungen beteiligt. Durch 251 Tarifverträge, die für 11 619 Verbandsmitglieder Gültigkeit haben, sind die günstiger gestalteten Arbeitsbedingungen auf mehrere Jahre festgelegt. An Unterstützungen verausgabte der Verband insgesamt 506 247,83 ℳ, davon 127 960,52 ℳ an arbeitslose und 170 831,94 ℳ an erkrankte Mitglieder. Außer diesen Unterstützungszweigen bestehen im Verband noch Unterstützungseinrichtungen für gemaßregelte, streikende, von einem Orte zum anderen verziehende und beim Militär dienende Mitglieder. Bei Todesfällen wird ein Sterbegeld gewährt; in gewerblichen Streitigkeiten u. solchen der Sozialversicherung stellt der Verband Rechtsschutz. Auch bei besonderen Notfällen greift er helfend ein. Die in einer Auflage von 21 200 Exemplaren erscheinende Verbandszeitung „Der Holzarbeiter" wird allen Mitgliedern frei zugestellt.

Wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, sind in der zweijährigen Berichtsperiode 1313 Mitglieder sozialdemokratischer Gewerkschaften zum Zentralverband christlicher Holzarbeiter übergetreten. Angesichts dieser Tatsache und der für die Mitglieder erzielten Erfolge sagt der Geschäftsbericht allen „Freunden", die sich als Vormünder der christlichen Gewerkschaftsbewegung berufen fühlen:

> „Wer sich gegen eine Welt von Widerständen, gegen die ganze Macht der Sozialdemokratie so emporgekämpft hat, der kann mit Fug und Recht das Vertrauen derjenigen beanspruchen, die soziales Verständnis besitzen und guten Willens sind. Wer aber nur an uns nörgeln und kritisieren kann, wer uns zerstören, aber nicht mit uns aufbauen will, der soll uns recht weit vom Leibe bleiben."

Die Kassenverhältnisse des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter, haben sich dank der Opferwilligkeit seiner Mitglieder recht günstig entwickelt. Gegenwärtig beträgt der durchschnittliche Wochenbeitrag 70 Pfg. Die Gesamteinnahmen des Verbandes beliefen sich in der zweijährigen Berichtszeit (ohne Vermögensbestand) auf 1 229 090 ℳ, die Ausgaben auf 954 580 ℳ. Der Vermögensbestand hob sich von 581 471,81 ℳ auf 844 581,93 ℳ. Die kraftvolle Entwicklung des Verbandes, dürfte durch den Mainzer Verbandstag, der in den Tagen vom 28. Juni bis 1. Juli in Mainz stattfindet, eine weitere, wesentliche Förderung erfahren. Ueber den Verlauf der Verhandlungen werden wir berichten.

Jubiläums-Kongreß des Internationalen Olympischen Komitees.

Schlußsitzungen des Kongresses.

In der Montagssitzung des Kongresses wurde abgelehnt, eine allgemeine Punkttabelle für das Gesamtergebnis der Spiele aufzustellen. Statt dessen soll jeder einzelne Sportzweig seine Ergebnisse zusammenzählen. Ueber die Zahl der Teilnehmer, die zu den einzelnen Wettbewerben zugelassen werden sollen, kam es zu langen Debatten. Es wurden Beschlüsse gefaßt, die großen Länder zugunsten der schwächeren stark benachteiligten. Deutschland erhob gegen diese Beschlüsse erfolgreichen Widerspruch und stellte den Antrag, die Festsetzung der Teilnehmerzahl dem Internationalen Olympischen Komitee zu überweisen.

Sonntagabend war Empfang beim Präsidenten Poincare.

In der Schlußsitzung des Kongresses, die am Dienstagvormittag stattfand, wurden zunächst einige Fragen der Organisation bei den Spielen 1916 besprochen, wobei sich im wesentlichen Uebereinstimmung mit den Vorschlägen Deutschlands betr. die Dreiteilung der Spiele, die Abtrennung des Wintersports und die Meldeschlußfristen ergab. Als fakultative Sports wurden nunmehr auch noch Land- und Eishockey zugelassen.

Die letzte Frage war die Zusammensetzung der Schiedsgerichte. Schweden hatte ursprünglich durchweg internationale Zusammensetzung gefordert. Dagegen erhob Deutschland entschiedenen Einspruch, indem es für alle tatsächlichen Entscheidungen nationale und nur als Jury in Rechtsfragen internationale Besetzung forderte. Der deutsche Standpunkt wurde akzeptiert. Deutschland erklärt sich jedoch gern dazu bereit, auch für das eigentliche Renngericht Ausländer mit anerkannter Sachkunde heranzuziehen. Damit waren die Beratungen des Kongresses beendet, und die Kongreßmitglieder leisteten einer Einladung des College d'Athletes in Reims Folge in Verbindung mit Festlichkeiten, die der Marquis Polignac veranstaltete.

Die Dienstagsitzung war zugleich die Schlußsitzung des Kongresses, die also auch noch mit einem vollen Erfolge Deutschlands endete.

Kirchliches.

Standes-Exerzitien im Bonifatiushaus bei Emmerich.
Exerzitienhaus der deutschen Jesuiten).

Zweites Halbjahr 1914.

Für Priester:

Vom Abend des 6. Juli bis zum Morgen des 10. Juli.
Vom Abend des 30. August bis zum Morgen des 8. September (8 Tage.)
Vom Abend des 14. September bis zum Morgen des 18. September.
Vom Abend des 5. Oktober bis zum Morgen des 9. Oktober.
Vom Abend des 19. Oktober bis zum Morgen des 23. Oktober.
Vom Abend des 2. November bis zum Morgen des 6. November.

Für Herren der gebildeten Stände:

Vom Abend des 15. Juli bis zum Morgen des 19. Juli.
Vom Abend des 29. Oktober bis zum Morgen des 2. November.

Für Lehrer:

Vom Abend des 19. August bis zum Morgen des 23. August.
Vom Abend des 29. September bis zum Morgen des 3. Oktober.

Für Akademiker und Abiturienten:

Vom Abend des 12. Oktober bis zum Morgen des 16. Oktober.

Für die Oberklassen höherer Lehranstalten:

Vom Abend des 4. Juli bis zum Morgen des 8. Juli.
Vom Abend des 10. August bis zum Morgen des 14. August.
Vom Abend des 15. August bis zum Morgen des 19. August.
Vom Abend des 24. August bis zum Morgen des 28. August.

Für Einjährig-Freiwillige-Rekruten:

Vom Abend des 21. September bis zum Morgen des 25. Sepetember.

Erstes Halbjahr 1915.

Für Priester:

Vom Abend des 11. Januar bis zum Morgen des 20. Januar (8 Tage).
Vom Abend des 8. Februar bis zum Morgen des 12. Februar.
Vom Abend des 1. März bis zum Morgen des 5. März.

Für Herren der gebildeten Stände:

Vom Abend des 13. Februar bis zum Morgen des 17. Februar.

Für die Oberklassen höherer Lehranstalten:

Vom Abend des 2. Januar bis zum Morgen des 6. Januar.
Vom Abend des 5. April bis zum Morgen des 9. April.
Vom Abend des 9. April bis zum Morgen des 13. April.

Anmeldungen wolle man frühzeitig richten an Hochw. P. **Rektor, Bonifatiushaus bei Emmerich.**

Das Bonifatiushaus liegt bei dem holländischen Städtchen 's-Heerenberg, eine kleine Stunde vom Bahnhof Emmerich.

Nachmittags 5,15, 6,15, 7,00 Uhr (letzterer nur werktags) fährt ein Dampftram von Bahnhof Emmerich nach 's-Heerenberg. Zurück fährt ein Tram 8,55 morgens und erreicht den Anschluß an Schnellzug 9,54 ab Emmerich.

Die hannoversche Landwirtschaft als Vorbild.

Eine vorbildliche Entwicklung hat in Deutschland in den letzten Jahrzehnten in landwirtschaftlicher Beziehung die Provinz Hannover genommen. Zum 150. Jubiläum der Königlichen Landwirtschaftsgesellschaft zu Hannover und zugleich zur diesjährigen Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (18.—23. Juni) in Hannover hat die dortige Landwirtschaftskammer eine Festnummer herausgegeben („Hannoversche Land- und Forstwirtschaftliche Zeitung", Nr. 23), die von dieser Entwicklung ein glänzendes Bild entrollt.

Die Provinz Hannover ist ein Bauernland. Der Bauernbesitz (2—100 ha) nahm in der Betriebszählung von 1907 86,78 Prozent der landwirtschaftlich benutzten Fläche ein. Die Parzellenbetriebe (unter 2 ha) machten 6,57 Prozent und der Großgrundbesitz (über 100 ha) 6,65 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche aus. Das Hauptgewicht ruht auf den mittel- und großbäuerlichen Betrieben (5—100 ha), die für sich allein genommen 74,28 Prozent der Fläche umfassen. Dabei ist allerdings, wie die letzte Betriebszählung zeigte, die Zahl der großbäuerlichen wie die der Großbetriebe in Abnahme begriffen, indes die mittel- und kleinbäuerlichen wie auch die Parzellenbetriebe zunehmen.

Hannovers Landwirtschaft ist eine der fortgeschrittensten aller deutschen Landwirtschaftsgebiete. Auch sie mußte aber naturgemäß in den letzten Jahrzehnten große Umbildungen durchmachen. Bis ungefähr zum Jahr 1870 fand sich z. B. in Südhannover, so berichtet Oekonomierat Zürn in der genannten Festschrift, eine nicht unbeträchtliche Zucht unserer wichtigsten Haustiergattungen: Pferd, Rind, Schwein, Schaf. Der immer zunehmenden Ausdehnung des Anbaues von Zuckerrüben und Weizen und den steigenden Erträgnissen dieser Betriebszweige mußte diese aber weichen. Es blieb zwischen 1870 und 1900 in der Hauptsache nur die Zucht des unveredelten Landschweins und ein Teil der Schäfereien. Doch schon gegen Ende des Jahrhunderts bahnte sich die Ueberzeugung an, daß einseitiger Rüben- und Brotgetreidebau sich nur noch auf den allerbesten, leicht zu bearbeitenden und in ihren Erträgen sehr sichern Böden rentiere. Diese Erkenntnis gab Veranlassung, der Gründung von Züchtervereinigungen und der Erörterung von Fragen der Tierzucht in den Versammlungen der landwirtschaftlichen Hauptvereine Interesse zuzuwenden. „Nicht ohne Widerstand seitens mancher Landwirte. In den erwähnten dreißig Jahren war eine Generation herangewachsen, der das Interesse für Viehzucht allgemein, für die Beurteilung, die Pflege und Fütterung des Zuchttiers speziell zu einem sehr erheblichen Teile verloren gegangen war." Diese Entwicklung der Dinge ist für manche deutsche Landwirtschaftsbezirke typisch. In den meisten haben sich ähnliche Vorgänge vollzogen wie in Hannover, nur daß sie nicht überall zu so glänzendem Ziele kamen.

Hannover (nach dem Bericht des Oekonomierat Steiger in der Festnummer) ist heute derjenige deutsche Agrarbezirk, in dem fast in allen Anbaufrüchten die Bodenfläche zum Teil wesentlich gestiegen ist. So wurde Winterweizen 1878 gebaut 66 849, 1913 72 691 ha. Sommerweizen verzeichnete 1878 6041, 1913 19 728 ha. Winterroggen stieg von 413 286 auf 452 595 ha. Abgenommen hat Gerste von 34 072 auf 24 094 ha. Zugenommen haben Hafer von 217 873 auf 254 094 ha, Kartoffeln von 107 511 auf 147 493 ha, Futterrüben von 9248 auf 24 911 ha, Zuckerrüben von 14 218 auf 39 750 ha, Klee von 47 518 auf 56 460 und Wiesen von 398 956 auf 407 002 ha. Diese allgemeine Zunahme aller Bodenbenützungsarten ist zurückzuführen auf die Kultivierung von Oed- und Moorländereien, die auch heute noch stark das Land bedecken.

Mehr noch als die Zunahme der Flächen ist bedeutsam die Zunahme der Erträge. Hannover gehört zu den Gebieten mit den höchsten Flächenerträgen. So verzeichnete 1913 Winterweizen 26,7, Sommerweizen 27,6 Doppelzentner pro Hektar. Bei Winterroggen ergaben sich 20,6, bei Sommerroggen 16,2, bei Wintergerste 28,5, Sommergerste 22,7, Hafer 24,5 Doppelzentner pro Hektar. Kartoffeln verzeichneten 181,9, Futterrüben 399,8, Zuckerrüben 306,7, Klee 64,7 und Wiesen 57,2 Doppelzenter pro Hektar. Die starke Zunahme des Futterbaues und Futterertrags begünstigte das Wachstum und Viehhaltung. So wurden 1873 verzeichnet 191 027 Pferde, 893 856 Stück Rindvieh und 510 614 Schweine. Dagegen ergab die Viehzählung von 1913: 282 190 Pferde, 1 363 660 Stück Rindvieh und 3 340 557 Schweine. Nur die Schafe sind von 1 857 080 gefallen auf 440 212 Stück. Prozentual zugenommen haben in der genannten Zeit die Pferde um 47,72 Prozent, Rinder um 52,56 Prozent, die Schweine aber um 554,22 Prozent.

So ist die Provinz Hannover eines unser bedeutendsten Pferde-, Rinder- und Schweinezuchtgebiete zugleich.

Soziales.

Kapitalbeschaffung für Handwerker.

Die Beschaffung von Betriebskapital für das Handwerk bildet eine neuerdings viel erörterte Frage. Zwei verhältnismäßig einfache Wege zu diesem Zwecke weist eine eben von der Handwerkskammer Düsseldorf veröffentlichte Denkschrift: „Zur wirtschaftlichen Förderung des Handwerks", die überhaupt ein reichhaltiges Material zur Orientierung über die wichtigsten Handwerkerfragen enthält. Den ersten Weg hat der Handwerksmeisterverein zu Lennep beschritten. Durch Gründung einer Kreditvereinigung ermöglichte er seinen Mitglindern bei der dortigen kommunalen Sparkasse einen Kontokorrentverkehr ohne Stellung einer Spezialsicherheit. Die Sparkasse gewährt gegen Gesamtbürgschaft der Mitglieder der Kreditvereinigung des Handwerksmeistervereins den einzelnen Mitgliedern in laufender Rechnung Darlehen in der Regel bis 1500 Mark im Höchstfalle bis 2500 Mark. Den Geschäftsverkehr zwischen Sparkasse und Kreditvereinigung regeln nähere Bestimmungen. Die Lenneper Einrichtung dürfte auch in andern Gemeinden leicht Eingang finden können. Die meisten Sparkassen haben nämlich seit Jahren in ihre Satzungen auf Veranlassung der Königlichen Regierung eine Bestimmung aufgenommen, wonach an Genossenschaften mit beschränkter Haft- oder Nachschußpflicht bis zu 10 Prozent des Gesamtvermögens sämtlicher Genossenschaftsmitglieder Darlehen ohne Spezialsicherheit gegeben werden können. Den zweiten Weg zur Kreditbeschaffung stellen Spargenossenschaften dar. Die Mitglieder der Spargenossenschaften verpflichten sich, jeden Monat einen bestimmten Betrag, etwa 2, 4 usw. bis 10 Mark zu zahlen. Dieser Betrag wird in den ersten acht Tagen des Monats abgeholt. Man geht hierbei von dem richtigen Gedanken aus, daß das Aufsuchen der nächsten Spargelegenheit, wenn vielleicht auch nur ein kleiner Weg bis zur nächsten Zahlstelle zu machen ist, immerhin einen Zeitverlust bedeutet und umständlich wirken kann. Ferner gehört zum Sparen eine gewisse Willensstärke, die wohl nicht bei allen vorhanden sein dürfte; die sich allenthalben aufdrängenden Gelegenheiten zum leichten Geldausgeben erschweren ja schon das Zurücklegen des Geldes. Wenn aber jemand jeden Monat den Besuch des Erhebers (Boten) der Spärgesellschaft zu erwarten hat, so wird, da überdies der Betrag verhältnismäßig klein ist, jeder das Geld bereithalten. Bei der Gründung von Spargenossenschaften kann das vom Abgeordneten Crüger entworfene Musterstatut zur Benutzung empfohlen werden. Es ist so trefflich ausgearbeitet, daß es wohl für die meisten Orte, höchstens mit geringen Abweichungen, brauchbar ist.

* * *

Wo bleibt der Gewinn im Fleischhandel?

Die gegenwärtige große Spannung zwischen Viehpreisen und Fleischpreisen hat unter den Konsumentenmassen große Erregung hervorgerufen. Im Hinblick auf diese Sachlage muß es in der Oeffentlichkeit besonderes Aufsehen erregen, daß auf der Hauptversammlung des Bundes der Viehhändler Deutschlands am 14. Juni ds. Js. in Köln von einer Notlage der Viehhändler geredet wurde. In den Berichten der Tagespresse war darüber zu lesen:

„Zur Notlage des Viehhändlers in Deutschland führte der Vorsitzende aus, daß die Angriffe auf die Viehhändler zu einer öffentlichen Aussprache drängten. Eine Rundfrage habe ergeben, daß 80 Prozent sämtlicher Tiere auf den Märkten mit Verlust für die Besitzer von den Viehhändlern verkauft werden mußten ... Festgestellt sei, daß für den Viehhändler bei Fettvieh nicht 1 Prozent Verdienst abfalle."

Sollte dieser Notschrei der Viehhändler berechtigte Unterlagen haben, dann würde damit nur der Beweis erbracht sein, daß die Millionengewinne, die sich aus dem gegenwärtigen großen Unterschied zwischen Vieh- und Fleischpreisen ergeben, ausschließlich von den Metzgermeistern eingeheimst würden. Wenn man aber die Metzger in ihren Innungsversammlungen und auf ihren Tagungen hört, dann geht es auch diesen elend schlecht, auch sie wollen kaum ihr Auskommen haben. Wo bleibt der Gewinn nun hängen? Entweder suchen die Viehhändler die Oeffentlichkeit irre zu führen, oder aber die Fleischermeister operieren mit falschen Angaben. Möglich ist's auch, daß beide Teile die Sachlage verschleiern, um ihre Preispolitik ungestört weiter betreiben zu können, auf Kosten der breiten Volksmassen. So kann es aber nicht dauernd weiter gehen. Ein allgemeiner Sturm der Entrüstung sollte sich gegen die heutige Fleischpreispolitik erheben und solange von der Masse der Konsumenten wachgehalten werden, bis die gegenwärtigen unhaltbaren Zustände beseitigt sind.

Vermischtes.

Die deutsche Hausfrau in englischer Beleuchtung.

Wenn ein Ausländer, der die deutsche Sprache beherrscht, mehrere Jahre in Deutschland zubringt, um Land und Leute kennen zu lernen, kann er seinen Landsleuten wohl ein richtiges Bild alles Geschehenen unterbreiten und wenn seine Schilderung dabei ohne die Brille irgend eines Vorurteiles entworfen ist, hat sie auch für uns Deutsche Interesse. Von dem Buche „Eigth Years in Germany", das J. A. R. Wylie, eine Engländerin, die bereits ein Werk über Deutschland veröffentlicht hat soeben im Verlage von Mills und Boon in London erscheinen läßt, kann man dies wohl sagen: ihre Darstellung deutscher Männer und Frauen, deutschen Wesens, deutscher Einrichtungen usw., die sie auf Grund achtjährigen Aufenthaltes hauptsächlich in Baden, entwirft, zeigen, daß ihr die Deutschen sympathisch sind, und sind mit dem Bemühen geschrieben, die Dinge so zu schildern, wie sie wirklich sind. Wie weit ihr das gelungen ist, mag ein einzelner Abschnitt zeigen, der sich mit der deutschen Hausfrau beschäftigt, also einem Gegenstande, der einer Frau besonders gut liegen sollte. Was sie unter Hausfrauen (sie gebraucht das deutsche Wort selbst) versteht, sind die Frauen der Stände, die „an der Grenze zwischen Armut und gutem Auskommen stehen," wo, „die Nahrung reichlich, aber der Komfort selten ist," wie sie sich ausdrückt. Sie hat die Familien im Auge, die sich in „einer grauen Mietswohnung mit kümmerlichen Gehältern und einem langen pomphaften Titel durchhelfen, wo die Frau selten ein Dienstmädchen hat und meistens die ganze Hausarbeit allein verrichtet." Kein Mensch kann alles haben, so etwa heißt es dann bei ihr, der eine kann einen Titel und ein hohes Gehalt haben, aber ohne hohes Einkommen muß man so gut auskommen, wie es ohne Bedienung möglich ist. Für den Gatten und seine Stellung ist es nötig, daß er eine gute Figur abgibt. Die Frau braucht zum Beispiel ein neues Kleid, aber er braucht einen neuen Frack oder eine neue Uniform, offenbar muß er sie haben, und so behilft sie sich ohne das neue Kleid. Er nimmt dies Opfer an, er erkennt es nicht einmal als Opfer, und es ist auch keins. Er ist nicht selbstsüchtiger, als die meisten Männer, nach ihm muß eben zuerst gefragt werden. Das ist etwas „Selbstverständliches", das beide begreifen. Beim Leben im Hause ist er geneigt, sich von ihr bedienen zu lassen. Warum nicht? Er ist der Brotverdiener, ist sie finanziell von ihm abhängig, er kommt nach harter Tagesarbeit nach Hause, während sie ihr bequemes Hausfrauenleben geführt hat und es heißt nicht zuviel verlangen, wenn gefordert wird, daß sie für ihn sorgt. — Aehnliches findet sich in England nach der Engländerin sehr häufig, nur ist ein Unterschied vorhanden, bei dem der Vorteil auf seiten der deutschen Hausfrau liegt: sie hat es dennoch fertig gebracht, der Kamerad ihres Gatten zu bleiben. Die Engländerin führt an einem typischen Beispiel weiter aus, wie sie dies meint, und erzählt von einer deutschen Hausfrau, die sie zuerst für die Köchin gehalten hatte, als sie ihr die Tür öffnete. Sie stellte sich jedoch als „erstaunlich gebildet" heraus. „Diese abgearbeitete, unansehnliche, kleine Person, die ihre Tage mit Kochen und Abwaschen zu verbringen schien, sprach fließend Englisch und Französisch; sie las Shakespeare im Urtext, und was sie von moderner Kunst und Musik nicht wußte, war kaum der Rede wert. Ihre Kinder halfen ihr bei der Hausarbeit, und gelegentlich übersetzte sie den fremdsprachlichen Briefwechsel ihres Gatten. Und bei allem war sie ein friedliches Dienstmädchen! Zwischen ihrer Familie und ihr gab es kaum eine Meinungsverschiedenheit, und in dieser Beziehung war ihr Leben typisch." Fräulein Wylie meint, das Zusammenhalten der deutschen Familie, das gegenseitige geduldige Ertragen beruhe auf der Erziehung im Hause (im Gegensatze zu den englischen Alumnaten), die eine Entfremdung verhindert, und dann fährt sie fort: „Die Großmütter mancher dieser unansehnlich gekleideten, gar nicht romantisch aussehenden Frauen sind auf dem Schlachtfelde gestorben, als sie für die Freiheit ihres Landes kämpften. Und diese unansehnlichen, unromantischen Enkelkinder würden dasselbe tun. Sie würden die gleiche Furchtlosigkeit zeigen, die gleiche deutsche Geistesgröße und selbst eine kühne Unternehmungslust, wenn sie für ihr Heim, ihre Kinder und ihr Land kämpften. Ja, auf ihre Weise sind sie prächtige Frauen, diese reizlosen deutschen Hausfrauen, die wir so leicht verdächtlich anzusehen bereit sind. Sie sind das weibliche Gegengewicht des Mannes, den sie heiraten, und das ist vielleicht der Grund, weswegen die beiden zusammen glücklich sind — wenn Zufriedenheit Glück ist." Die Frage, ob die deutsche Hausfrau sich wirklich glücklich fühlt, erledigt die Engländerin folgendermaßen: „Sie ist nicht unglücklich. Unglücklichkeit entspringt aus einer zerstörten Sehnsucht oder einem zerbrochenen Ideal, und diese Frauen haben nie mehr erwünscht, als was sie erreicht haben, und sich das Leben nie anders vorgestellt, als es sich ihnen zeigt. Sie haben nicht einmal entsagt, denn Entsagung setzt einen Verlust voraus, und so weit sie wissen, haben sie nichts verloren. Sie haben ihren Gatten und ihre Kinder, für diese leben sie und für diese plagen sie sich. Das ist das Schicksal, das ihnen zugefallen ist. Es war das Schicksal ihrer Mütter und sie kennen kein anderes."

Tapeten,

schöne Muster, billige Preise
empfiehlt

Julius Hölng,
Ravardistraße 14
Abschneiden sofort u. umsonst.

Besseres, zuverlässiges, sauberes

Kindermädchen oder Zweitmädchen

zu einem 4½jährigen Jungen gesucht.
Vorzustellen 2—3 Uhr
3226 **Bismarckstraße 4.**

Ein Mädchen

von 16—18 Jahren für Küche und Hausarbeit auf sofort gesucht.
Näheres unter 3251 an die Expedition d. Bl.

Tüchtiger, zuverlässiger

Appretur-Vorarbeiter

gesucht. 3219
Näheres in der Exped. d. Bl.

Tüchtige

Deckenweber

finden bei uns dauernde Beschäftigung.
Wo, sagt die Expedition unter 3244 dieses Blattes.

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

(Schutzmarke: **Oetker's Hellkopf.**)

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings, Milch- und Mehlspeisen, Kakao, Schlagsahne, Tee usw.
Ein Päckchen zu 10 Pfg. (8 Stück 25 Pfg.) ersetzt 2—3 Stangen guter Vanille.

Ueberall zu haben!

Man achte beim Einkauf auf die Schutzmarke, da oft minderwertige Fabrikate angeboten werden.

Eine bessere

Oberwohnung,

abgeschlossene Etage, 5 große helle Räume und Mansarde nebst Zubehör zum 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten.
3271 **Nebenstraße 20,**
gegenüber dem Gymnasium.

5% Rabatt!
Frische
franz. Pfirsiche
1 Pfund 45 Pfg. 3272
Braun's Importhaus
5% Rabatt!

Eine schöne 3282

Arbeiterwohnung

mit Garten zu vermieten.
Steinstraße 20.

Bekanntmachung.

Gemäß § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 207) bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß die Nutzung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirke Mussum bei Bocholt, bestehend aus zwei Parzellen zur Größe von je 500 ha, mit gutem Wildbestande, auf die Dauer von 9 Jahren, beginnend mit dem Beginn der Hühnerjagd 1914 — durch freihändige — öffentlich meistbietende — Verpachtung erfolgen soll. Die in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen vom 28. Juni 1914 ab zwei Wochen lang in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich aus. Verpachtungstermin ist **auf Mittwoch, den 15. Juli 1914, um 2 Uhr nachmittags** in dem Lokale des Wirts **Tenk** in **Mussum** anberaumt.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der vorbezeichneten Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisausschuß zu Borken erheben. Bis zum Ablaufe derselben Auslegungsfrist sind etwaige Anträge auf Vereinigung von Grundflächen mit Eigenjagdbezirken oder auf Ausschluß von Grundflächen — aus dem — einem — gemeinschaftlichen Jagdbezirke bei mir zu stellen (§§ 7, 18 der Jagdordnung).

Mussum, den 28. Juni 1914.

3256 Der Jagdvorsteher:
gez. **Groß Hardt**, Gemeindevorsteher.

Heugras-Verkauf.

Am Mittwoch, den 2. Juli, vormittags 11 Uhr
sollen in meiner im **Hembener Venn** belegenen Weide

6000 Ruten volles Heugras

in Parzellen öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft an Ort und Stelle verkauft werden.

Joh. Geuting.

Gesellschaft Eintracht E. V.

Weinhandlung.

Tel. Nr. 483.

Moselweine

Zeltinger	M.	1.—
Brauneberger	„	1.20
Erdener	„	1.60
Graacher	„	2.—
Josefshöfer	„	3.—

Rheinweine

Lorcher	M.	1.20
„ Bodenthaler	„	1.60
Rauenthaler	„	2.10
Rüdesheimer-Berg	„	2.70
Rauenthaler-Auslese	„	3.40

Rotweine

Walporsheimer	M.	1.50
Ingelheimer (rot)	„	1.60
Bordeaux St. Julien	„	1.80
Burgunder	„	2.60

Diverse

Samos	M.	1.50
Malaga	„	2.—
Madeira	„	2.50
Portwein	„	2.50

Obstsect M. 1.60— M. 2.— per Flasche.
Champagner „Söhnlein Trocken" M. 4.50 incl. Steuer.

Preislisten
versendet der
Kastellan Gerh. Büdding.

Gartenmöbel-Lacke

harttrocknend und hochglänzend, in grün, rot, blau und weiß
empfiehlt

Julius Hölng,
Ravardistraße 14.

Kolpingsfeier.

Klempner-Gesellen und -Lehrlinge.

Versammlung

Freitag abend 9 Uhr
im Gesellenhause, auch für diejenigen, die nicht Mitglied des Gesellenvereins sind.

Das Komitee.

Gut Hünting.

Peter und Paul morgens 5¼ Uhr: 3266

Frühkonzert.

Gesellschaft Eintracht E. V.
Weinhandlung,
Ravardistraße. Telefon 483.

Obstsekt.
Angenehmes Sommergetränk, bester Bowlenzusatz.

Carte blanche	M. 1.60
Imperial	„ 1.50
Royal Club	„ 2.00

Deutsche Schaumweine
gut eingeführte Marken

Söhnlein Trocken	M. 4.50
Kupferberg Gold	„ 5.50
Kupferberg Riesling	„ 6.50

per Flasche bei Haus. [3240

Sehr wohlbekömmlicher
Rotwein zu 80 Pfg.
mit Flasche in Kisten von 10 oder 15 M. an und 85 Pfg. pr. Liter i. Faß von 30 Liter an. 3 Probefl. per Post — Liste frei. **Carl Th. Oehmen, Koblenz-Rh. 341.**

Zur ersten heiligen Kommunion

empfohlen in großer Auswahl

Gebet- u. Gesangbücher

Tapperhorn, Brot der Engel
Schott, Meßbuch der hl. Kirche
Frey, Der studierende Jüngling

in den verschiedensten Einbänden und allen Preislagen.

Rosenkränze. Kruzifixe. Weihwasserbehälter.
Bilder gerahmt u. ungerahmt. Geschenkwerke.

J. & A. Temming,
Buch- und Kunsthandlung,
Bocholt i. W., Nordstraße.



Wöchnerinnen

bedürfen: Verbandwatte, Binden, Gummistoffe, Milchpumpen, Irrigatore, Bidets, Leibbinden etc. etc.

Alles vorteilhaft in bekannter Güte käuflich in der DROGERIE BRUNS, Nordstr. 22.

Schuhe und Stiefel

zur Kommunion
finden Sie in meinem Schuhgeschäft
in reicher Auswahl zu billigen Preisen.
Von heute an bis Ende Juni
gebe ich bei Barzahlung auf sämtliche Schuhwaren
10% Rabatt.
Herm. van Zütphen, sen.,
Schuhmachermeister, Langenbergstraße 3.

Kauft nichts anderes!

Putzen Sie Metalle nur mit
Globus Putz-Extrakt
Der Glanz hält am längsten!
oder
Geolin
dem besten flüssigen Metallputz

Ueberall zu haben.

Konsum-Genossenschaft „Eintracht."

E. G. m. b. H.

Wegen Inventuraufnahme sind die Verkaufsstellen am **Sonntag**, den 28. und **Montag**, (Fest Peter und Paul) den 29.

geschlossen.

3252 **Die Verwaltung.**

Kontor- und Lagerräume

in sehr günstiger Lage **zu vermieten.**
Zu erfragen unter 3259 in der Exped. dieses Blattes.

Oele, Lacke, Pinsel,

feinster
Bernstein-Fußbodenlack
über Nacht trocknend,
Weißquaste, Pinsel
blau und grün zum Kälken,
fertige Oel- und Lack-Farben,
Möbel-Politur, Beizen,
Bronzen, harttrocken Oel,
sämtliche
Oel- und Wasserfarben,
Stahlspähne
für Parkettböden etc.
empfohlen

Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstraße 3.
Größtes Lager in Farben, Oelen und Lacken am Platze.

Sofort oder später schöne

4 Zimmerwohnung

zu vermieten. 3220
Langenbergstraße 7.

Lacke u. Farben

Türen-, Möbel- und Fußbodenlacke.
Fußbodenglanzöl in 6 Std. trocken
empfiehlt

Julius Hölng,
Ravardistraße 14.

Fliegenleim, Insektenpulver, Fliegenfänger, Wanzentod,
sämtl. Desinfektionsmittel, wie:
Chlorkalk, Carbolkalk, Creolin, Lysol, Carbol etc.
empfehlen

Gebr. Stelner
Drogerie zum weisssn Kreuz, Kirchstr. 1: 3188
Erstes und ältestes Geschäft der Branche am Platze.

Wer erteilt

Unterricht

in Mathematik?
Offerten mit Preisangabe unter **T. B. 1339** an die Expedition dieses Blattes.

Meine beiden Knaben litten an einem eitrig-krustig aussehenden

Kopfekzem.

Nach 3wöchentl. Gebrauch Ihrer **Medizinal-Herba-Seife** war der **Schorf** vollständig beseitigt. Frau Olga Sch. in Bad —. **Herba-Seife** à St. 50 Pf., **30%** **verstärktes Präparat** M. 1.— Z. h. i. d. Apotheken u. d. Drogerien Bruns, Gebr. Steiner u. Geschw. Hoepfner. 37

Kleine Beamtenwohnung,

4 Zimmer, am liebsten Westend, für sofort oder spätestens zum 15. Juli zu mieten gesucht.
Zu erfr. unt. 13 [illegible] in d. Exped.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe ich die noch vorrätigen

Kinder- u. Sportwagen

zu
bedeutend herabgesetzten Preisen.

Johann Valk,
Nordstraße 31 3286 **Nordstraße 31.**

Eigener's Althandlung

Bocholt, Königstraße 78.

Habe wieder große Auswahl in wenig guten Anzügen, Joppen und Hosen, feine wenig getragene Damenkleider, Blusen (sämtliche Sachen sind nur von Damen und Herren besserer Stände). 3266

Große Auswahl in besseren und billigen Herrenschuhe, Militärschuhe und -Stiefel, neue und gebrauchte Herren- und Damen-Uhren und -Ketten. Gebrauchte Fahrräder, Möbel und Oefen, Regulateure und Uhren.
Frack- und Gehrock-Anzüge kauf- und leihweise.

Alles billig in Eigener's Althandlung.

Die beste
Schuhcrême
und der beste
Lederputz
ist halt doch

Pilo.

Diese Worte kann man täglich tausendemale von den Hausfrauen, Dienstmädchen, Hoteldienern und Soldaten hören. — Das macht die vorzügliche Qualität.

Pilo ist überall zu haben. 155

Chauffeurschule Elektra

Dortmund, Andreasstraße 6a, Fernsprecher 491.
Bedeutendes Institut Deutschlands. Prima Referenzen. 14jährige Erfahrung. Prospekte gratis.

VEREINSAUSSTATTUNGEN
für Krieger-, Schützen- u. kirchl. Vereine, kauf- u. leihweise
Verlangen Sie Preis- und Referenzenliste mit Leihprospekt.
CARL RÜTTER, MUNSTER i. W.

2 Stück

36 walzige Rauhmaschinen,

komplett für 200 cm Arbeitsbreite, von Maschinenfabrik Franz Müller M.Gladbach,

1 Kratzenschleifmaschine,

bis 210 cm Arbeitsbreite, von Maschinenfabrik Franz Müller M.Glabbach,

1 Bürst- u. Dekatiermaschine

für 200 cm Arbeitsbreite, von A. Monfort M.Gladbach
zu verkaufen.
Offerten unter **3247** erbeten an die Exped. d. Bl.

Tannenholz

in der Nähe von Rhede kann gegen Akkord oder auch für die Hälfte aufgebunden werden.
Wo, zu erfragen bei 3255
J. G. Hams, Rhede.

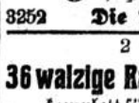
Ein schweres



Hengstfohlen,

4 Monate alt steht zu verkaufen
B. Tielmann, 1327
bei Brauerei Langenhoff, Lankern bei Dingden.

Ein wachsamer 1 Jahr alter



Kettenhund

billig zu verkaufen
Zu erfragen bei 3273
J. Heinrichs, Rhede.

Bürstenwaren

Schwämme und Fensterleder, Kokosmatten, Tischlinoleum, Wachstuche in allen Mustern
empfiehlt

Julius Hölng,
Ravardistraße 14.

eine große Bedeutung, der Bruch wird ohne Ausnahme mit dem Tode bestraft. Danach dürfte also Prenk Bibdoda endgültig kalt gestellt sein. In Durazzo gab es in der Nacht zur Abschreckung der Aufständischen wieder ein Gewehr- und Kanonenfeuer, wobei ein Miridit erschossen wurde. Die Stadt ist menschenleer, und nach einer Meldung des Berliner Tageblatts wurden sogar ausländische Journalisten gezwungen, an den Schanzen zu arbeiten. Es sei ihnen nur schwer gelungen, von dieser Zwangsarbeit zu flüchten. Hiernach scheint den in Durazzo Eingeschlossenen keine Hilfe von Auswärts mehr zu kommen. Sollte sich die obige Nachricht bewahrheiten, was allerdings noch zweifelhaft ist, dann wären die Tage der Regierung des Fürsten Wilhelm gezählt. Denn es ist nicht anzunehmen, daß die Aufständischen angesichts der für sie so günstigen Lage geneigt sein möchten, sich zu ergeben. Zu allem dem kommt in letzter Stunde noch die Nachricht, daß auch Velona nunmehr von den Rebellen ernstlich bedroht ist.

* **Wien,** 24. Juni. Die albanische Korrespondenz meldet aus Walona, daß die Aufständischen Berat eingenommen haben. — Der Führer der fürstentreuen Freiwilligen in Fieri meldet, daß die Stadt gegen die Insurgenten nicht mehr zu halten sei.

Luftfahrt.

— **Liegnitz,** 24. Juni. Der Flieger Landsmann, der gestern 9,10 Uhr in Johannistal aufgestiegen war, um den deutschen Weltrekord zu brechen, ist durch ein Gewitter heute mittag in östlicher Richtung abgetrieben worden und um 2,26 Uhr wegen Gewittersturmes in Liegnitz gelandet.

— **Paris,** 24. Juni. Der amerikanische Flieger Sperry unternahm gestern mit einem von ihm erfundenen automatisch stabilen Wasserflugzeug mit einem Fluggast an Bord mehrere Flüge, die große Verblüffung erregten. So ließ Sperry in einer Höhe von 150 Metern die Steuerung los. Sein Fluggast stieg auf die Flügel und ging auf ihnen hin und her. Gleichzeitig setzte das Flugzeug seine Fahrt ungestört mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde fort.

Aus aller Welt.

— **Celle,** 24. Juni. Die Braut eines jungen Kaufmannes, die von ihrem Bräutigam verlassen worden war, sprang heute vormittag aus Verzweiflung mit ihrem drei Monate alten Kinde, das sie an sich gebunden hatte, in die Aller. Der Vorfall wurde von Vorübergehenden beobachtet, jedoch kam die Hilfe zu spät. Mutter und Kind konnten nur als Leichen geborgen werden.

— **Detmold,** 23. Juni. Im Landkrankenhause sind einige Fälle von Pockenerkrankungen vorgekommen. Angeblich wurde die Krankheit von einem russischen Arbeiter eingeschleppt, der geheilt wurde. Eine jüngere Krankenschwester und zwei alte Insassen des Siechenhauses sind gestorben. Zu Beunruhigungen liegt kein Grund vor.

— **Stendal,** 24. Juni. Von dem seit einigen Wochen vermißten 23jährigen Eisenbahnbeamten Doerries erhielt seine Wirtin heute eine Postkarte aus Nancy mit der Mitteilung, daß er sich auf dem Wege zur Fremdenlegion befinde. Die in der Nähe von Hannover wohnenden Eltern sind bereits von der Mitteilung unterrichtet worden.

—**Breslau,** 25. Juni. Ein Vortrag des Pfarrers Nieborowski, der gestern abend stattfinden sollte, ist durch die bischöfliche Behörde untersagt worden.

— **Hamburg,** 23. Juni. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, hatte der Seebäderdampfer „Cobra", als er mit Gästen des Norddeutschen Regattavereins in See gehen wollte, beim Drehen eine leichte Kollision mit dem Dampfer „Königin Luise" vom gleichen Dienste der Gesellschaft. Die „Cobra" wurde an der Seite leicht beschädigt und landete die Passagiere. Die „Königin Luise", die keine Passagiere an Bord hatte, setzte die Fahrt fort ohne weiteren Aufenthalt.

— **Krakau,** 24. Juni. Als der Fürstbischof Sapieh zur Einweihung einer Dorfkapelle bei Krakau fuhr, wurde das Pferd des ihn begleitenden Bauern scheu. Der Fürstbischof sprang aus dem Wagen und wollte dem Bauern beistehen, wurde jedoch von dem Pferde mit einem Huf in die Seite getroffen und nicht unerheblich verletzt. Trotz großer Schmerzen nahm der Fürstbischof die Einweihung der Kapelle vor, konnte aber die Predigt nicht abhalten, mußte auch die beabsichtigte Visitationsreise aufgeben.

— **Chicago,** 24. Juni. Heute Nacht herrschte in fünf Staaten heftiger Sturm. In Waterstown (Süddakota) nahm der Sturm den Charakter eines Tornado an. Vieler Häuser wurden zerstört. 22 Personen erlitten Verletzungen.

— **Lübeck,** 24. Juni. Der Untersuchungskommission über den Untergang der „Empreß of Ireland" wurde folgendes Ergebnis der Taucherarbeiten vorgelegt. Die „Empreß of Ireland" liegt auf der Steuerbordseite, der Schiffskörper liegt 14—15 Fuß tief im Schlamm mit dem Bug nach Nordosten, in einem Winkel von 45 Grad gegen die Nordostküste. Der Anwalt der Besitzerin der „Storstad" betonte, daß diese Angaben die Ansichten der „Storstad" über den Zusammenstoß bestätigen.

Provinzielles.

* **Dorsten,** 25. Juni. In der offenen Lippe, in der Nähe der Oelmühle, hatte der 27jährige ledige Bergmann Vinzenz Kulik aus Holsterhausen, der erst vor kurzem hier zugezogen ist, ein Bad genommen und die Lippe durchschwommen. Auf dem Rückwege ging er unter und ertrank. Ein verheirateter Bergmann wäre beinahe bei den Rettungsversuchen ebenfalls ertrunken. Die Leiche des Ertrunkenen konnte man bisher noch nicht auffinden.

* **Wanne,** 24. Juni. Auf dem Schacht „Wilhelm" der Zeche „Pluto" wurden heute nachmittag 2 Uhr drei Bergleute durch hereinbrechende Gesteinsmassen verschüttet. Ein Oberbergrat und die beiden Inspektoren Brandt und König fuhren in die Grube ein. Gegen 12 Uhr heute abend war es noch nicht gelungen, an die Verschütteten heranzukommen, von denen man bis dahin nicht wußte, ob sie noch am Leben sind oder durch die niedergegangenen Gesteinsmassen getötet worden sind.

* **Gelsenkirchen,** 25. Juni. Dem 20 Jahre alten Rangierer Wilhelm Schneider aus Gelsenkirchen-Bismarck wurden gestern nachmittag auf dem Güterbahnhof Bismarck beim Rangieren von einem Waggon beide Beine abgefahren. Der Schwerverletzte wurde in das Marienhospital geschafft. Dort mußte ihm ein Bein vollständig und das andere bis auf den Fuß abgenommen werden.

* **Bochum,** 24. Juni. Die Wahlen zum Geschäftsführenden Ausschuß des katholischen Lehrerverbandes für die Jahre 1914 bis 1916, die vor kurzem stattfanden, hatten folgendes Ergebnis: Rektor a. D. Brück (Bochum), Ehrenvorsitzender, Rektor Kamp (Bochum), Vorsitzender, Rektor Rheinländer (Hagen), zweiter Vorsitzender, Lehrer Krug (Düren, Rhld), dritter Vorsitzender, Lehrer A. Weber (Bochum) und Lehrer Diefenbach (Bochum), Kassierer, ferner die Lehrer Hunold (Dortmund), Lennig (Bochum), Schuhmacher (Bochum), Stangen (Düsseldorf), F. Wilmes (Bochum) und Rektor Valentin (Essen) Beisitzer.

* **Siegen,** 24. Juni. In Niederschelden wurde eine 68jährige Witwe vom Zuge überfahren und getötet. Die Frau stand auf der Plattform des Wagens und versuchte angeblich die Tür zu öffnen, als der Zug anzog und sie durch den entstehenden Ruck herunterstürzte. Sie kam unter die Räder, die über ihren Körper hinweggingen.

* **Hamborn,** 24. Juni. In der Hagedornstraße fiel das 5½jährige Söhnchen des Walzers Lehmann vom Balkon des zweiten Stockwerkes in den Hof hinab und starb bald nachher.

* **Mörs,** 24. Juni. In einem unbewachten Augenblicke trank das zweijährige Kind eines Bergmanns aus einer Kanne siedend heißen Kaffee und verbrannte sich dadurch die inneren Organe derart, daß der Tod alsbald eintrat.

* **Köln,** 24. Juni. Heute früh um 7,47 Uhr entgleiste bei langsamer Fahrt in Köln-Hauptbahnhof die Lokomotive des von Hamm kommenden Eilzuges 252 mit der ersten Laufachse. Personen wurden nicht verletzt. Der Betrieb war nicht gestört. Der Eilzug 252 fuhr mit einigen Minuten Verspätung weiter nach Frankfurt a. M.

* **Betzdorf,** 24. Juni. In dem benachbarten Orte Honigessen war der Landmann Linke bei der Obduktion einer an Milzbrand verendeten Kuh behilflich. Hierbei müssen Bazillen an einer Wunde an der Hand Eingang in den Körper gefunden haben. Der Mann erkrankte an derselben Krankheit und starb bald unter den gräßlichsten Schmerzen.

* **Aachen,** 24. Juni. Beim Hereinnehmen von Wäschestücken, die sie zum Trocknen aus dem Fenster hinausgehängt hatte, stürzte die Ehefrau Hahn aus dem dritten Stock auf den Hof. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 26. Juni 1914.

:: **Vertreterwahlen der Krankenkassen für das Schiedsamt.** An alle Vorstandsmitglieder der Krankenkassen im Bezirk des Oberversicherungsamtes Münster ist die Aufforderung ergangen, die Wahlen der Vertreter der Krankenkassen für das Schiedsamt vorzunehmen. Bis zum 27. Juni muß schon eine Vorschlagsliste eingereicht sein. Es war nicht möglich, in dieser Zeit sämtliche Vorstandsmitglieder der Krankenkassen zu einer Besprechung einzuladen, dafür war die Zeit zu knapp bemessen und die Zahl der Krankenkassen (241) eine zu große. Die Vorstände am Sitze des Oberversicherungsamtes haben in einer Sitzung beschlossen, von Münster zwei Kandidaten, einen Arbeitgebebr und einen Arbeitnehmer in Vorschlag zu bringen. Die andern sieben Vertreter sollen durch Vermittlung der Wahlleiter der einzelnen Versicherungsämter von den Außenbezirken genommen werden. Wir sind in der Lage, mitzuteilen zu können, daß von den Vorständen der Krankenkassen Münsters eine Liste eingereicht ist, womit sich die christlich-nationalen Arbeiter zufrieden geben können. Sollte nur eine Liste eingereicht werden, so gelten die Vorgeschlagenen als gewählt und es würde dann wohl keine Wahl stattfinden.

** **Kongreß der katholischen Kaufleute.** Die 37. Generalversammlung des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands (E. V.), Sitz Essen-Ruhr, findet in den Tagen vom 16.—19. Juni in Krefeld statt. Das der Generalversammlung zugrunde gelegte Arbeitsprogramm ist ein sehr inhaltreiches und wird überall großes Interesse erwecken. Eine größere Bedeutung wird von Jahr zu Jahr der Jugendbewegung zugemessen; bekanntlich hat der Verband seit nunmehr einem Jahre einen besonderen berufsamtlich tätigen geistlichen Beirat, dem das Dezernat der Jugendabteilungen unterstellt ist. Die diesjährigen Beratungen werden der Jugendbewegung ganz besondere Behandlung zuteil werden lassen, ein Referat über den Stand und neue Aufgaben der Jugendbewegung im K. K. V. steht an der Spitze der Verhandlungen. Weitere Referate beleuchten aktuelle Sozialprobleme, u. a. die Stellung des Verbandes zur Sozialreform, die öffentlich-rechtliche Organisation des Handels, und schließlich die so eminent wichtige Frage der Wohnungsreform. Eine große Anzahl von Anträgen rollen bedeutungsvolle Fragen der kaufmännischen Sozialpolitik und Praxis auf. Besonderes Interesse wird die Frage des Kommunalabgabengesetzes und der Umsatzsteuer finden, nicht weniger werden die Fragen der Sonntagsruhe, der Konkursordnung, des Detailreisens und Hausierhandels u. a. Beachtung finden. Wichtige Fragen der Angestellten-Sozialpolitik werden behandelt: Die Frauenfrage im Handelsgewerbe, die Arbeitszeit in den Kontoren, das Lehrlingswesen und andere aktuelle Standesfragen werden besprochen. Einen hervorragenden Abschluß wird die Tagung mit den am Sonntag, 19. Juli, stattfindenden festlichen Veranstaltungen der Jugendabteilungen finden. Er soll ein Jugendtag werden, und zum ersten Male werden sich die Jugendabteilungen in der Oeffentlichkeit zeigen, um gemeinsam mit einer Fahnenfahrt der Stammvereine einen Festzug zu veranstalten. Für den Nachmittag sind Besichtigungen und turnerische Vorführungen, sowie eine große Jugendversammlung vorgesehen. Die Generalversammlung verspricht einen vorzüglichen Verlauf zu nehmen. Aus den Beratungen wird der Kaufmanns- und Angestelltenstand reichen Nutzen ziehen, sie werden aber auch Zeugnis ablegen und ein Ausdruck sein der lebendigen Kraft des Verbandsgedankens und der Standesarbeit, der selbstlosen Tätigkeit im Interesse des gesamten Kaufmannsstandes.

:*: **Hundertjahrfeier der Paderborner Husaren.** Das Husaren-Regiment Nr. 8 begeht im Juni 1915 das Fest seines hundertjährigen Bestehens. Die z. Zt. bestehenden Vereine und Vereinigungen „Ehemaliger 8ter Husaren" aus Rheinland und Westfalen hatten am Sonntag, den 5. April cr., Vertreter zu einer Delegierten-Versammlung nach Dortmund entsandt, die sich mit dem Zusammenschluß aller Vereine und Vereinigungen, gemeinsamer Teilnahme an der Regimentsfeier und anderem zu befassen hatten. Der Zusammenschluß wurde von sämtlichen Vertretern gutgeheißen. Zur Durchführung aller erforderlichen Arbeiten wurde ein Vorstand und ein Gesamtausschuß gewählt. Als Vorstandsmitglieder wurden Vertreter der Garnisonstädte Paderborn und Neuhaus i. W. gewählt, und zwar die Kameraden Schilling-Neuhaus als Vorsitzender, Ernst-Paderborn als Schriftführer und Hengstenberg-Paderborn als Kassierer; zum Gesamtausschuß: sämtliche Vorsitzende der bestehenden Regimentsvereine und Vereinigungen, sowie nach ihrer Mitgliederzahl je 1 oder mehrere Vertreter. Es wurde noch festgestellt, daß sich in den letzten Monaten aus Anlaß der Jubiläumsfeier bereits in verschiedenen Orten und zwar in Bochum, Köln, Krefeld, Hagen und Mülheim a. R. die Kameraden zu Vereinigungen zusammengeschlossen haben. Weitere Vereinigungen zu bilden wurde dringend empfohlen. Diese sollen dann mit dem Vorstande in Paderborn in Verbindung treten, von dem ihnen dann alle weiteren Mitteilungen zugehen werden. Alle übrigen Kameraden in Orten, in denen sich eine Vereinigung nicht bilden läßt, werden gebeten, möglichst bald ihre genaue Adresse unter Angabe des letzten Dienstgrades, wann und bei welcher Eskadron sie gedient haben an den Schriftführer des Gesamtkomitees, Verwaltungssekretär P. Ernst in Paderborn, Ferdinandstraße 27 anzugeben. Es ist erwünscht, daß sich möglichst viele Vereinigungen bilden, für die Kreise Ahaus, Borken, Coesfeld ist der Kamerad Alex Rosenthal in Vreden i. W. gern bereit Anmeldungen entgegen zu nehmen, damit möglichst ein Zusammenschluß von 20 Kameraden stattfindet, um einen Vertreter zur Hauptversammlung entsenden zu können und Fahrpreisermäßigung zur Feier zu erzielen.

* * *

!! **Mussum,** 26. Juni. Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute die Eheleute Johann Schaffeld und Frau Johanna geb. Krabbe hierselbst.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Das Wohnungsgesetz in der Kommission.

w. **Berlin,** 25. Juni. (Tel.) **Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Wohnungsgesetz beriet heute einen fortschrittlichen Antrag auf Einstellung von 25 Millionen Mark für die Zwecke des Wohnungswesens. Desgleichen wurde eine Resolution des Zentrums beraten, 100 Millionen Mark für die gleichen Zwecke bereit zu stellen. Insbesondere soll durch diese Anträge die Beschaffung zweiter Hypotheken erleichtert werden.**

Leichenfund.

w. **Zeuthen,** 25. Juni. (Tel.) **Bei Rauchfangwerder sind die Leichen eines Mannes und eines Mädchens, die zusammengebunden waren, gefunden worden.**

Zum Tode des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen.

w. **Meiningen,** 25. Juni. (Tel.) **Das Meininger Tageblatt meldet amtlich: Der Tod des Herzogs erfolgte heute früh 2,25 Uhr im fürstlichen Badehotel in Bad Wildungen. Am Sterbelager weilten seine Gemahlin, Freifrau von Heldburg, Prinz Ernst, der zweite Sohn, und seine Enkelin Prinzessin Adelheid, sowie der Oberhofmarschall von Schleinitz. Der Tod erfolgte infolge Arterienverkalkung. In den letzten Tagen hatte der Herzog an schweren asthmatischen Anfällen gelitten und den Kurgebrauch schon längere Zeit ausgesetzt. Gestern den ganzen Tag über war der Zustand so bedenklich, daß man bereits stündlich den Tod erwartete. Die Ueberführung der sterblichen Hülle des Herzogs nach Meiningen erfolgt in aller Stille. Die Leiche wird heute abend in Meiningen eintreffen. Die Beisetzung findet am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr von dem herzoglichen Residenzschlosse aus statt. Als letztwillige Verfügung hat der Herzog an den Magistrat erlassen, daß jeder Kosten verursachende Aufwand der Stadt bei den Trauerfeierlichkeiten unterbleiben soll. Es wird aller Voraussetzung nach die Beisetzung, dem Sinne des Herzogs entsprechend, ziemlich still erfolgen. Der jetzige Herzog Bernhard ist heute früh mit dem Staatsminister nach Bad Wildungen gereist.**

w. **Kiel,** 25. Juni. (Tel.) **Der Kaiser hat den Kronprinzen mit seiner Vertretung bei den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Herzog beauftragt.**

Tödlicher Unfall eines Wasserflugzeugführers.

w **Kiel,** 25. Juni. **Den „Kieler Neuesten Nachrichten zufolge stürzte der Wasserflugzeugführer Walter Schroeter infolge Ueberstürzens seines Apparates aus 40 Meter Höhe ins Wasser. Nach großen Anstrengungen konnte er gerettet werden, erlag aber den erlittenen Verletzungen.**

Die Enkelinnen Bismarcks beim Kaiser.

w. **Hamburg,** 25. Juni. (Tel.) **Die Enkelin Bismarcks, Gräfin Anna v. Bismarck, und ihre jüngste Schwester sind vom Kaiser zur Tafel geladen und dieser Einladung gefolgt.**

Spionage in Frankreich.

w. **Nancy,** 25. Juni. (Tel.) **Die Polizei nahm hier zwölf Ausländer fest. Fünf davon wurden in Haft genommen, weil sie Soldaten zum Desertieren verholfen hatten und Munition zu stehlen beabsichtigten. Die Staatsanwaltschaft hält die Sache geheim.**

Der Aufstand in Albanien.

w. **Durazzo,** 25. Juni. (Tel.) **Die Agenzia Stefani meldet vom 24. Juni, abends 11.30 Uhr: Heute morgen begab sich ein Unterhändler zu den Aufständischen und setzte für die Verhandlung die Mittagsstunde fest. Tatsächlich fand um diese Zeit eine Unterredung statt, die aber ergebnislos verlaufen ist. Es läßt sich nicht voraussehen, ob die Verhandlungen wieder aufgenommen werden.**

Oberst Philipps ist in Durazzo eingetroffen. Er berichtete über die Lage in Skutari. Die Bevölkerung fährt fort, an den Befestigungswerken zu arbeiten.

w. **Durazzo, 25. Juni.** (Tel.) **Die letzte Nacht und der heutige Tag sind ruhig und ohne Zwischenfälle verlaufen. Die Geschäfte sind geschlossen.**

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 28. Juni.

St. Georg. ½6 Uhr und ½7 Uhr hl. Messen. ½8 Uhr Einholung der Kommunionkinder vom Gesellenhause. 8 Uhr Feier der ersten hl. Kommunion. 10 Uhr Hochamt. 11 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Aloysius-Andacht. 4 Uhr Danksagungs-Andacht für die Kommunionkinder.

Liebfrauen. 6 und ½7 Uhr hl. Messen. 7¼ Uhr Abholen der Kommunionkinder vom Gasthausplatze. ½8 Uhr Feier der ersten hl. Kommunion. 10 Uhr Hochamt. 4 Uhr Danksagungsandacht für die Kommunionkinder.

St. Joseph. ½7 Uhr hl. Messe. 7 Uhr Abholen der Kommunionkinder vom Schulplatze. ½8 Uhr hl. Messe; unter derselben die erste hl. Kommunion der Kinder. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. 4 Uhr Danksagungsandacht für die Kommunionkinder.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. Die Nachmittagsandacht fällt aus.

St. Agnes. (Gymnasium.) **Feier der ersten hl. Kommunion.** Wegen des beschränkten Raumes können nur die nächsten Angehörigen der Erstkommunikanten Platz finden. ½8 Uhr hl. Messe und Predigt. 4 Uhr Andacht.
(Hospital.) 6¼ Uhr hl. Messe. 2 Uhr Andacht

Samstag, den 27. Juni gebotener Fasttag.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe. 6½ Uhr hl. Messe, gemeinschaftliche hl. Kommunion der 11jährigen Kinder u. des Gesellenvereins. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. ½3 Uhr Andacht.

Suderwyk. 7 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. Nachm. 3 Uhr Andacht.

Montag, den 29. Juni.
(Fest Peter und Paul.)

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Andacht zu den hl. Aposteln Petrus und Paulus. 4 Uhr Herz Jesu-Andacht.
In den **Bauerschaften** ist Christenlehre.

Liebfrauen. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Andacht zu den hl. Aposteln Petrus und Paulus.

St. Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Andacht zu den hl. Aposteln Petrus und Paulus.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 6 Uhr Andacht.

St. Agnes. (Gymnasium.) ½9 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Andacht.
(Hospital.) ½8 Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe. 6¾ Uhr hl. Messe. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. ½3 Uhr Andacht. — Von Samstag Nachmittag an ist ein Pater zur Aushülfe tätig. Freitag, den 3. Juli Verehrung des hl. Herzens Jesu.

Suderwyk. 7 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. Nachm. ½3 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt; abends ½9 Uhr Sakramentsandacht.

Herz-Jesu-Freitag (3. Juli.)
Von 6—9 Uhr ist das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Donnerstag abend ist von 6 Uhr an Gelegenheit zum Beichten, desgl. Freitag morgen.

Liebfrauen. Von 6—½8 Uhr ist das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. Am Donnerstag abend von 6 Uhr an ist Gelegenheit zum Beichten, ebenfalls am Freitag in der Frühe.

St. Joseph. Von 6—½8 Uhr ist das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. Gelegenheit zum Beichten ist Donnerstag abend von 6 Uhr an, desgl. Freitag morgen.

St. Klara. Dienstag 6 Uhr Antonius-Andacht.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 28. Juni.

Bocholt. Sonntag vormittag 10 Uhr Gottesdienst. Dienstag abend 9 Uhr Kirchen-Chor.
Suderwyk. 9½ Uhr Gottesdienst. 10¾ Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Versammlung der Jünglinge und Jungfrauen.
Isselburg. Vormittags 9½ Uhr.
Anholt. Vormittags 10 Uhr.

Am Feste Peter und Paul

Montag, den 29. Juni, erscheint unsere Zeitung nicht. **Die Samstags-Ausgabe liegt daher an 3 Tagen auf.** Dadurch, daß am Peter und Paul-Feste die Geschäfte wie an **Wochentagen** geöffnet sind, ergibt sich für unsere verehrl. Inserenten

eine besonders günstige Insertions-Gelegenheit

auf deren Wahrnehmung wir empfehlend hinweisen. — Wir bitten unsere verehrlichen Inserenten, uns die Inserate für diese Nummer möglichst frühzeitig zugehen zu lassen.

Die Geschäftsstelle.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: K. u. A. Temming. Sämtlich in Bocholt.



Gott dem Allmächtigen hat es in Seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern morgen 1/2 9 Uhr meine liebe, unvergeßliche Gattin, unsere gute, sorgsame Mutter, Schwester und Tante,

Frau Wilhelm Benning

Wilhelmine geb. Frericks

nach längerem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im 51. Lebensjahre zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten, der Seele der lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, den 26. Juni 1914.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 27. Juni, vormittags 8 Uhr vom St. Agneshospital aus statt. Die heilige Seelenmesse ist um 7.20 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese Anzeige als solche zu betrachten. 3264



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 1/4 4 Uhr unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante,

Frl. Franziska Gehlen

nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 56 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Ihre Seele wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Joh. Imping und Frau.

Bocholt, Düsseldorf, Cöln und Eupen, den 25. Juni 1914.

Das heilige Seelenamt findet statt am Samstag morgen 1/2 9 Uhr in der St. Georgiuskirche, daran anschließend um 9 Uhr die Beerdigung vom Sterbehause Ravardistraße Nr. 42 aus, wozu freundlichst eingeladen wird.



Todes-Anzeige.

Am Mittwoch morgen verschied nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber Mitarbeiter,

Herr Bernhard Voortmann.

Derselbe war uns ein behilflicher und treuer Arbeitskollege. Er war wegen seines lauteren Charakters allgemein beliebt.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten. 1342

Bocholt, den 25. Juni 1914.

Gewidmet von den Arbeitern der Firma Hesselbein & Reygers.

Kommunion-Anzüge

in allen Grössen
und allen Preislagen
vorrätig.

Warenhaus A. WEYL

3218

Großes Schuh-Angebot.

Auf meine Stapel-Schaufenster wird aufmerksam gemacht.

Mehrere Kisten Kommunion-Schuhe für Knaben und Mädchen sind angekommen, beginnend mit dem Preise von **3.90 Mk.** und zu 4.50, 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 8, 9, 10.50—12.50

Ein großer Posten hocheleganter Herren-Stiefel aus feinem Boxleder, moderne Form mit gepinnter und genähter Sohle, sonst 9 Mk., jetzt durcheinander zu **6.90 Mk.**

Ein großer Posten Damenstiefel, neueste amerikanische Form, hervorragend schön, sonst 6.80 Mk., jetzt durcheinander . . . . . zu **4.90 Mk.**

Noch nicht dagewesen!

Von heute an, bis der Vorrat erschöpft ist,

mehrere Kisten

Damen-Pantoffeln mit dicker Ledersohle zu

78 Pf.

Mehrere Kisten Knaben- und Mädchen-Pantoffeln mit dicker Ledersohle, zweileistig, sauber verarbeitet, durcheinander

Größe 26 bis 29 zu **55** Pf.

Größe 30 bis 35 zu **65** Pf.

Meine Stapel-Schaufenster mit der billigen Preis-Ausstellung erregen allgemeines Aufsehen.

Schuhhaus Gustav Gompertz

Neustraße 11.

1889		1914

Den Eheleuten

Johann Schaffeld und Frau

Johanna geb. Krabbe

zu **Mussum**

zu ihrer am 26. Juni stattfindenden

silbernen Hochzeit

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Verflossen sind nun fünfundzwanzig Jahre,
Seit Euch umschlang der Ehe Band,
Wo ihr vor heiligem Altare
In Liebe legtet Hand in Hand.

So nehmt heut unsern Wunsch entgegen
Zum Jubelfeste lieb und hold,
Gott laß erstrahlen Euch in Segen
Die Silbermyrthe einst in Gold!

Mussum, den 25. Juni 1914.

Gewidmet von den Nachbarn.

3267

Auf zur Kirmes nach Werth!

Sonntag, den 28. und Peter und Paul, den 29. Juni

findet in meinem Saale

Tanz-Musik

statt. 1345

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilh. Weck,

Werth am Bahnhof.

Kath. Gesellenverein Rhede.

Sonntag, den 28. Juni, 1/2 7 Uhr:

Gemeinschaftliche heilige Kommunion.

dann

Frühstück im Hengstermann'schen Saale.

Montag (Peter und Paul), 1/2 12 Uhr:

Radfahrt nach Xanten a. Rh.

Treffpunkt und Sammelstelle Ecke Hardt- und Neustraße.

3268 Der Vorstand.

Kreuzbündnis, V. a. K.

Ortsgruppe Rhede.

Montag, den 29. Juni (Peter und Paul), morgens 1/2 7 Uhr:

Gemeinschaftliche heilige Kommunion.

6 1/4 Uhr: Sammeln im Vereinslokale.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

NB. Sonntag morgen nach dem Hochamte: Abrechnung der Vertrauensmänner. — Dienstag abend 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung mit Vortrag.

3265

Kommunion-Geschenke

Gebetbücher,	Glasbilder,
Statuen,	Rosenkränze,
Kruzifixe,	silberne Broschen,
Weihwasserbehälter,	Kommuniontassen

empfiehlt 1344

Herm. Deckers,

Ecke Nobel- und Realschulstraße.

Evang. Arbeiter-Verein.

Unser Vereinsmitglied

Bernhard Voortmann

ist gestorben. Beerdigung Samstag 1 3/4 Uhr vom Krankenhause, woselbst auch der Verein antritt. 3261

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Ein gutes Herrenrad

billig zu verkaufen 1343

Näheres **Steinstraße 21.**

Krücken

in allen Größen

empfiehlt 610

Drogerie Bruns,

Nordstraße 22.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

In der Franzstraße 3229

3 Zimmer

zu vermieten.

H. Scholten.



Der beste

Einkoch-Apparat REX

Conserven-Gläser

viele Millionen im Gebrauch.

Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex" für Gelee, Marmelade und Säftebereitung. 3130

Halbe Kochzeit. 50% Zuckerersparnis.

Alleinige Niederlage:

M. Mühlfelder,

Bocholt **Ostermarkt.**